

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 5.

Kamen, Mittwoch, den 12. Januar 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die preußische Thronrede.

Der preußische Landtag wurde Dienstag mittag 12 Uhr im Rgl. Schlosse zu Berlin vom Kaiser und König mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Die Staatsfinanzen, welche durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in Mitleidenhaft gezogen waren, beginnen sich infolge der allmählichen Wiederbelebung von Handel und Verkehr langsam zu bessern, so daß sich voraussichtlich auch der für das laufende Etatsjahr veranschlagte Fehlbetrag nicht unerheblich ermäßigen wird.

Insbesondere der Eisenbahnerwaltung, bei deren stark gestiegenen Selbstkosten auch für 1910 kein so hoher Zuschuß zu den allgemeinen Staatsausgaben wie in früheren Jahren erwartet werden. Dazu kommt, daß von den rund 200 Millionen M., durch welche die Verbesserung der Eisenbahnen die Staatskasse dauernd belastet haben, nur der kleinere Teil in neuen Steuern Deckung gefunden hat. Trotz größter Beschränkung wird daher auch der Etatsentwurf für das kommende Jahr mit einem zwar gegen die Vorjahre verringerten, aber doch noch namhaften Fehlbetrag abschließen. Diese Sachlage macht auch weiterhin mögliche Zurückhaltung in allen staatlichen Aufwendungen zur Pflicht, um Einnahmen und Ausgaben nach und nach wieder auszugleichen.

Dem vom Hause der Abgeordneten kundgegebenen Wunsche entsprechend ist in dem Entwurfe des Etats versucht worden, zur Herbeiführung größerer Gleichmäßigkeit im gesamten Staatshaushalt einer übermäßigen Inanspruchnahme der schwankenden Einnahmen entgegenzutreten, für andere staatliche Zwecke angemessene Schranken zu setzen.

Zur Erweiterung und besseren Ausrichtung des Staatsbahnbauwesens sowie zur Unterstützung von Kleinbahnen werden wiederum erhebliche Mittel angefordert werden.

Die Fürsorge für die schulentlassene Jugend erhält eine weitere Ausbreitung und Entwicklung des Fortbildungsschulwesens auch auf dem platten Lande. Gestützt auf die günstigen Wirkungen des im Jahre 1904 für die Provinz Hessen-Nassau erlassenen Gesetzes wird meine Regierung Gesetze vorschlagen, die auch in den Provinzen Pommern, Schleien und Westfalen den Kommunalverbänden das Recht verleihen sollen, die Pflicht zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen einzuführen.

Den Bestrebungen zur Förderung der inneren Kolonisation, namentlich auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen wird fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Ein Gesetzesentwurf, der die Mittel zur Gewährung von Zinsentzügen bei Renten- und Grundbesitzgründungen erhöht, wird Ihnen demnächst zugehen.

Das älteste der geltenden preußischen Gemeindeverfassungsgesetze, die Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845, vermag nicht mehr allen Anforderungen gerecht zu werden, welche die bedeutsame Entwicklung dieser Provinz an die Gemeindeorganisation stellt. Eine Novelle will dieses Gesetz den Aufgaben der Gegenwart anpassen.

Während die Reichsgesetzgebung eine doppelte Heranziehung zu den direkten Staatssteuern innerhalb des Reichs verbietet, fehlt es bisher für die direkte Kommunalbesteuerung an einem ähnlichen Schutze. Ein Gesetzesentwurf soll die Möglichkeit schaffen, kommunalen Doppelbesteuerungen innerhalb der einzelnen Bundesstaaten im Verwaltungswege entgegenzutreten.

Um die als notwendig erkannte Reform der inneren Verwaltung zu fördern, habe ich im Juni des vergangenen Jahres eine besondere Immediatkommission sachverständiger und erfahrener Männer aus den verschiedensten Kreisen berufen, die unter dem Vorsitz des Ministers des Innern ihre Arbeiten alsbald begonnen hat. Ihre gutachtlichen Vorschläge werden die Grundlage für die weiteren Beschlüsse und für gesetzgeberische Vorlagen meiner Regierung bilden. Ich vertraue darauf, daß auch Sie, meine Herren, alsdann bereit sein werden, das für die Fortentwicklung des Landes wichtige Werk nach Kräften zu unterstützen.

Endlich harret Ihrer noch eine erste Aufgabe. Die Vorarbeiten für eine Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten sind ihrem Abschlusse nahe. Eine Vorlage wird in einigen Wochen Ihrer Beratung unterbreitet werden.

Strenge Sachlichkeit und pflichtbewusste Staatsgesinnung wird, des bin ich gewiß, wie bisher die Entschlüsse der preußischen Landesvertretung leiten. Und so erhoffe ich von der bevorstehenden Tagung segensreiche Ergebnisse für die Wohlfahrt des Vaterlandes.

Die Thronrede birgt in ihrem Inhalt keine Ueberraschung und hat vielleicht für viele doch eine große Bedeutung gerade in ihrem wichtigsten Teile gebracht: nämlich den Verzicht auf jegliche Andeutung über Charakter und Umfang der Reform des Wahlrechts. Noch am Montag glaubte die „Zgl. Rdsch.“ ihren Lesern mitteilen zu können, die Thronrede werde die von der Regierung angebotenen Verbesserungen des Wahlrechts darlegen. „Diese Zugeständnisse sind mit der Einführung

der direkten Wahl und einer bedingten Verbindung von Dreiklassen- und Pluralwahlrecht im wesentlichen erschöpft. Nach dem Wunsche des preussischen Ministerpräsidenten wird die Einbringung der Vorlage selbst so weit beschleunigt werden, daß sie noch in den ersten vier Wochen der neuen Session an den Landtag gelangt.“ Wie man sieht, ist das Blatt im ersten Teil seiner Angaben durch die Tatsachen desabonniert worden, während der zweite Teil annähernd bestätigt wurde. Ob die Lesart eines anderen Blattes vor einigen Tagen, daß über den Inhalt der Wahlreform die Thronrede nichts bringen werde, weil man im Schosse des Ministeriums selbst über alle Einzelheiten noch nicht ins Reine gekommen sei, richtig ist, lassen wir dahingestellt sein. Jedenfalls ist der Monarch bei dieser Abfassung der Thronrede persönlich dem Streite der Meinungen entzogen, was nur begrüßt werden kann. Immerhin geht genügend aus dem Wortlaut hervor, daß der König sich des Ernstes der Reformaufgabe voll bewußt ist. Und wenn auch der Schlussappell an die „strenge Sachlichkeit und pflichtbewusste Staatsgesinnung“ auf alle Arbeiten des Landtages sich bezieht, so ist doch gewiß in erster Linie dabei gerade auch an die Wahlreform gedacht, und mit dem Kaiser wird wohl jeder wünschen, daß gerade auch ihr Ergebnis ein segensreiches für das Wohl des Vaterlandes sein werde.

Die übrigen Materien sind, wie gesagt, schon vorher ihrem Hauptinhalt nach bekannt gewesen, insbesondere mußte man bereits, daß der Etat mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen wird. Sehr begrüßenswert sind die angelobten Bestrebungen um eine zielbewusste Entwicklung des Fortbildungsschulwesens auf dem platten Lande; auch der Gesetzesentwurf betr. Vermeidung der kommunalen Doppelbesteuerung wird auf allgemeine Sympathie stoßen. Was die Reform der inneren Verwaltung betrifft, so darf man wohl dem Arbeitsergebnis der Immediatkommission vertrauensvoll entgegenblicken.

Wenn auch im Schlußsatze um eine Nuance wärmer, als die Thronrede bei Eröffnung des Reichstages, atmet doch auch diese preussische Thronrede den streng objektiven, durchaus konstitutionellen Charakter, der die Reichstagsrede kennzeichnete und der wohl auch auf die mitredigierende Hand des Herrn v. Bethmann Hollweg zurückzuführen ist. Was nicht ausschließt, daß um ihren Inhalt in Wäde der Kampf der politischen Gegensätze mit verstärkter Wucht einsetzen wird!

F. K.

Deutschland.

Gegen die Flottenheer in England. Vor einiger Zeit tischte die „Daily Mail“ ihren Lesern die Mär auf, daß bei festlichen Anlässen auf deutschen Schiffen stets auf den „Tag der Abrechnung mit England“ getrunken werde. Prinz Heinrich hatte damals sofort diese alberne Behauptung als böswillige Erfindung gebrandmarkt. Da trotzdem diese Meldung noch hier und da Glauben fand, wandte sich ein Herr G. Weiß aus London in dieser Angelegenheit an den Kaiser. Darauf erhielt er einen eingehenden Brief vom Reichsmarineminister, gez. Fregattenkapitän Hollweg, dem Vorstand im Nachrichtenbureau des Marineministers, der vollinhaltlich die „Daily Mail“-Nachrichten als Fälschung bestätigte. Die deutschen Marineoffiziere, die einen Krieg zwischen England und Deutschland als eine große Katastrophe betrachten würden, müßten einen Toast dieser Art für ein verächtliches Stück Frivolität halten. Außerdem würde die gute Erziehung jeden deutschen Marineoffiziers veranlassen, einen solchen abfurden Toast als eine grobe Gesinnungslosigkeit zu betrachten, die zu begehen ihm sein Tatgefühl jederzeit verbieten würde.

Zum Reichsländlichen Bischofskonflikt. Der kaiserliche Statthalter Graf Wedel selbst hat jetzt an den Bischof von Straßburg ein Schreiben gerichtet, in dem er zu dem Antwortschreiben Stellung nimmt, daß der Bischof unter dem 4. Januar über die Frage des Beitritts der elsässisch-lothringischen Volksschullehrer dem Staatssekretär überreicht hatte. Der Inhalt des Schreibens wurde nicht veröffentlicht, nach dem „Zgl. Rdsch.“ aber spricht der Statthalter im ersten Teil des Briefes sein Bedauern darüber aus, daß das Schreiben des Staatssekretärs Jörn v. Bulow erst in der amtlichen „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht wurde, bevor es den Bischöfen zugegangen war. Im zweiten Teil geht Graf Wedel auf den Inhalt des Negativbeschlusses ein, den die Bischöfe den Lehrern zugesichert hatten, und der für die Lehrer beleidigend und verkehrt hätte wirken müssen. Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück.

Die Jahresdenkschrift der Kolonialverwaltung über die Entwicklung der Schutzgebiete in Afrika und der Südpazifik ist bereits am Montagabend, also demnach etwa einen Monat früher als in den letzten Jahren, an den Reichstag gelangt. Die einzelnen Denkschriften enthalten eine große Fülle von Material über die allgemeine und politische Lage in den Schutzgebieten zu der genannten Zeit, sowie über die Fortschritte auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete.

Einen Vorschlag zu liberaler praktischer Arbeit macht der badische Landtagsabgeordnete und Führer der Jungliberalen, Oberamtsrichter Dr. Koch (Mannheim) in der Frankfurter Wochenschrift „Die Mainbrücke“. Er regte die Bildung eines Ausschusses an aus Mitgliedern der Zentralverbände und der Reichstagsfraktionen aller liberalen Parteien. Dieser Ausschuss soll jeweils unter Zuziehung von Vertretern der Parteivorstände der einzelnen Bundesstaaten und Provinzen alle Reichstagswahlkreise durchgehen und für jeden Wahlkreis bestimmen, welcher Partei die Kandidatenaufstellung zufällt. Dr. Koch denkt sich die praktische Verständigung zunächst auf der Grundlage der Wahrung des Bestandes. Damit wären

etwa 100 Wahlkreise vorweg erledigt. Im Hinblick auf diese Aufgabe begrüßt Dr. Koch die Einigung der Linksliberalen, denn „es ist leichter mit einer großen Partei zu verhandeln, als mit mehreren kleineren, von denen jede ihre Sonderwünsche hat“, und behauptet, daß „das Interesse des Gesamtliberalismus eine Lösung im Sinne dieses Vorschlages gebieterisch verlangt“. Das „Zgl. Rdsch.“ begrüßt die Kochschen Vorschläge als sehr sympathisch, nur fürchtet es, daß es nicht gelingen werde, die nationalliberale Partei zu einer einheitlichen Taktik zu befehlen.

Kleine politische Nachrichten.

Kaiser Franz Joseph hat am Dienstag den Grafen Khuen-Hedervary mit der Bildung des ungarischen Ministeriums betraut. Die Mission des Herrn von Lutz ist damit beendet.

Das neue englische Parlament wird am 15. Februar zusammentreten. Die ersten Wahlkämpfe sollen am Sonntag in 63 Wahlkreisen, von denen 12 zu London gehören, ausgetragen werden.

Der englische Minister Lloyd George gab in einer Wahlrede seiner Freude Ausdruck, daß die Wertschätzung der Wahlteilnahme frei seien, in welchem sie eine Sprache gebraucht hätten, die anzuwenden kein Mitglied des Unterhauses sich erniedrigen würde, eine Sprache, die nach Stillschweigen rieche.

Die griechische Kammer hat die Gesetzesvorlage betreffend die Steuerzuschüsse mit 80 gegen 25 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen angenommen. Der Finanzminister hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung. Berlin, 11. Januar.

Nach der langen Weihnachtspause wurde heute die Arbeit im Reichstage wieder aufgenommen. Die medlenburgische Verfassungsfrage stand zur Verhandlung. Anlaß dazu gab eine Interpellation der gesamten bürgerlichen Linken. Begründet wurde sie von dem nationalliberalen Rostocker Abg. Lind, der ein Bild des seit zehn Jahren schwebenden medlenburgischen Verfassungstropfens gab und darauf hinwies, daß die Schweriner und Strelitzer Regierung in ihren Äußerungen den liberalen Abgeordneten geradezu einen Wink gegeben haben, die Angelegenheit vor das Forum des Reichstages zu bringen, um die widerspenstige Ritterschaft geügig zu machen. Er forderte im Interesse der fortschreitenden Entwicklung des Landes endlich eine zeitgemäße Verfassungsreform. Darauf erhob sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und verlas eine Erklärung, wonach der Bundesrat ein Eingreifen des Reiches in die inneren Angelegenheiten Medlenburgs für unvereinbar mit den föderativen Grundgesetzen unseres Staatswesens halte. Lebhaftige Zustimmung rechts folgte diesen Worten, die die Linke mit lautem Gelächter aufnahm. Der medlenburgische Gesandte Hr. v. Brandenke in bedauerte zwar die Ablehnung der Verfassungsvorschläge seiner Regierung, aber von einem Zwange durch das Reich wollte auch er nichts wissen. Für die Konfessionen erklärte der Medlenburger v. Treuenfels die volle Uebereinstimmung mit den Darlegungen des Staatssekretärs. Mit dem Widerstand der Ritterschaft gegen jede Form ist auch er nicht einverstanden, im übrigen aber bewahrte er sich dagegen, daß alle Zustände in Medlenburg schwarz in schwarz gemalt würden.

Für die freisinnige Fraktionsgemeinschaft sprach Dr. Pachtke im Sinne der Interpellation. Er suchte staatsrechtlich die Zulässigkeit eines Eingreifens von seiten des Reichs zu beweisen. Was wollen Sie denn eigentlich? fragte noch einmal der Staatssekretär. Wir könnten doch nur eingreifen, wenn die medlenburgischen Regierungen damit einverstanden wären. Das sind sie aber nicht. Auch Herr v. Brandenke in, Medlenburgs Bevollmächtigter zum Bundesrat, nahm für die Mitglieder der großherzoglichen Regierung in Anspruch, daß sie ihr bestes Können an die Frage der Verfassungsreform gesetzt haben. Staatssekretär Dr. Delbrück setzte nochmals auseinander, daß ein Eingriff des Bundesrats in dieser Frage unvereinbar sei mit der föderativen Grundlage des Reichs. Herr Groeber vom Zentrum will als Süddeutscher nicht in die medlenburgischen Verhältnisse hineinreden, wünscht aber, daß auch Medlenburg bald zu einer Verfassung kommen möge. Der Reichsparteiler v. Derken bedauerte, als Medlenburger die Ablehnung der Vorschläge der Regierung durch die Ritterschaft, obwohl, daß man von Reich wegen keine Verfassung einführen kann. Abg. v. Treuenfels von den Konservativen verwies darauf, daß früher der Abg. v. Payer selbst sich für die Wahrung der Rechte der Einzelstaaten ausgesprochen habe. — Damit war die Besprechung der Interpellation erledigt. Morgen soll die Interpellation wegen der Beamtenmaßregelungen in Rattowitz an die Reihe kommen.

Preussischer Landtag.

1. Sitzung. Berlin, 11. Januar.

Der preussische Landtag wurde heute mittag 12 Uhr in gewohnter feierlicher Weise, nach vorausgegangenem Gottesdienst im Dom und in der katholischen Hedwigskirche, im Weißen Saal des Königl. Schlosses eröffnet. Dem Alt wohnten in der großen Loge die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Prinzessin Friedrich Leopold und Prinzessin Viktoria Margarete bei. Unter Vorantritt von zwei abtönen Herolden in Wappentracht und der Herren des großen Vortritts betrat der Kaiser in der Uniform der Gardeultramarine den Saal, unmittelbar hinter ihm der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Friedrich, August Wilhelm und Oskar sowie Karl Anton von Hohenzollern. Der

bisherige Präsident des Herrenhauses, Erzelenz v. Mantuffel, brachte das Hoch auf den Kaiser und König aus, das begeisterten Widerhall fand. Der Kaiser verlas sodann die oben mitgeteilte Thronrede, worauf der Ministerpräsident den Landtag für eröffnet erklärte. Erzelenz v. Kroeder brachte ein zweites Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden einstimmten. Hierauf verließ der Kaiser mit dem feierlichen Zuge den Saal.

(Während das Herrenhaus nur eine Sitzung von wenigen Minuten abhielt, in der das bisherige Präsidium auf Vorschlag des Fürsten Hatzfeld wiedergewählt wurde, hatte das Abgeordnetenhaus eine Sitzung von etwa zwei Stunden, die fast ausschließlich durch die Staatsrede ausgefüllt wurde, mit der Preußens Finanzminister Hr. v. Rheinbaben nach aller Uebung die Etatsberatung der nächsten Wochen und Monate einleitete. Vorher stellte sich Herr v. Bethmann-Hollweg mit kurzen Worten in seiner neuen Eigenschaft als Ministerpräsident dem hohen Hause vor. Er sei ja kein ganz Fremder in Preußens Parlament, und hoffe, daß man ihm mit Vertrauen entgegenkommen werde. Hr. v. Rheinbaben besprach dann zu Beginn seiner Rede die Ergebnisse der letzten Jahre, die nicht weniger als rosig gewesen sind. Erfreulicherweise habe sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1909 die wirtschaftliche Konjunktur gebessert und die Aufwärtsbewegung dauere auch jetzt noch fort. So werde es möglich sein, das Defizit, das 1908 nicht weniger als 200 Millionen betragen habe, auf etwa 90 Millionen herabzubringen. Er hoffe, daß die Konsolidierung der Finanzen fortgeschritten werde. Darauf vertagte sich das Haus auf Sonnabend, damit die Landboten Zeit haben, den Etat zu studieren.

Hof und Gesellschaft.

Das kaiserliche Hoflager siedelte am Dienstag vom Neuen Palais in Potsdam nach Berlin über.

Heer und flotte.

Von der chinesischen Marine-Studienkommission. In Essen besichtigte die Kommission am Montag die Geschosdreherei und das Panzerplattenwerk der Firma Krupp. Die Kommission ließ sich das Gießen eines Blockes von 30 000 Tonnen, aus dem eine Panzerplatte hergestellt wurde, sowie das Walzen eines Blockes von 60 000 Tonnen und das Schmieden eines Blockes von 40 000 Tonnen zeigen. Weiter wurde die Bearbeitung der Panzerplatten vorgeführt. Nachmittags wurden eine Kanonenwerfstatte und der Siegesmelzraum besichtigt. Für Dienstag war der Besuch des Krupp'schen Schießplatzes bei Meppen vorgesehen.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein Elfjähriger als Selbstmörder. Mittels Scheidewasser, das er sich selbst irgendwie verschaffte, hat sich Montag Abend in Reinickendorf ein elfjähriger Gemeindegänger, Sohn eines Selterwasserfabrikanten, vergiftet. Da der Knabe, ein guter Schüler, weder in der Schule Anlaß zu Klagen gab, noch auch im elterlichen Hause irgendwelchen Konflikt hatte, so kann nur angenommen werden, daß er durch Schuldlektüre, die er leidenschaftlich verschlang, zu seinem unfeligen Entschluß veranlaßt wurde.

Aus aller Welt.

Von einer angeblichen Köpenidiade in Gelsenkirchen war dieser Tage viel in der Presse die Rede; danach sollte ein junger Rechtsstudent namens Reinhardt, der Sohn eines Bergmannes in Eidel, den Bürgermeister von Gelsenkirchen arg hineingelegt haben. Er soll sich dem Stadtoberhaupt als Messias vorgestellt und die Absicht ausgesprochen haben, eine Geschichte der Stadt Gelsenkirchen zu schreiben. Zu diesem Zwecke habe er sich in die Art und Weise der städtischen Verwaltung einarbeiten wollen. Der Bürgermeister habe seine Einwilligung gegeben und Reinhardt habe dann etwa vier Wochen in dem ihm zugewiesenen statistischen Bureau und in anderen Abteilungen gearbeitet. Hier benutzte er Briefbogen und Ruberis mit der Aufschrift: „Bürgermeister Gelsenkirchen“, um eine große Anzahl Bestellungen an zahlreiche Geschäfte auszugeben. Die Waren mußte ihm stets ins Rathaus gefandt werden. Als schließlich die Rechnungen sich zu sehr gehäuft hatten, verschwand der Betrüger, der in mehreren rheinischen Städten daselbe Manöver ausgeführt haben soll. So ernst, wie die Presse den Fall schilderte, ist er aber durchaus nicht gewesen. Wie die Gelsenkirchener Stadtverwaltung nämlich mitteilt, hatte Reinhardt, der früher die höhere Schule in Gelsenkirchen besuchte, sich im vorigen Jahre von einem Beigeordneten, dem die Stadtbibliothek untersteht, die Erlaubnis erhalten, deren Bücher für eine wissenschaftliche Arbeit zu benutzen. Diese Erlaubnis sei ihm, wie überall in ähnlichen Fällen, anstandslos gewährt worden, und Reinhardt habe dann, teils in einem Bibliothekszimmer, teils in einem anderen verfügbaren Zimmer des Rathauses gearbeitet. Jedenfalls ist er für die Stadtverwaltung in keiner Weise tätig gewesen. Den Geschäftsleuten, die er beschwindelte, hat er sich in der Zeit als städtischer Hilfsarbeiter vorgestellt und als solcher deren Kredit in Anspruch genommen. Ferner stellt die Stadtverwaltung fest, daß Reinhardt nicht an einer Geschichte Gelsenkirchens gearbeitet habe, wohl aber habe er die geschichtliche Einleitung des im Jahre 1908 vom Provinzialverbande der Provinz herausgegebenen Werkes „Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gelsenkirchen-Stadt“ zu einem Zeitungsartikel benutzt. — Von einer Köpenidiade kann hiernach also kaum die Rede sein.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, den 12. Januar.

* — Oftern fällt im Jahre 1910 auf den 27. März, also auf einen sehr frühen Termin. Dieser Fall tritt im ganzen laufenden Jahrhundert nur noch zweimal ein, und zwar in den Jahren 1921 und 1932, sofern bis dahin die schon vielangeregte und gegenwärtig, wie es scheint, ernstlich ernogene Festlegung des Auferstehungsfestes nicht eingeführt sein sollte. Noch frühere Termine für das Osterfest werden nur die Jahre 1913 (23. März), 1940 (24. März), 1951 (25. März), 1967, 1978 und 1989 (26. März) bringen, der frühestmögliche Tag — der 22. März — tritt in den hundert Jahren keinmal ein, der spätestmögliche Tag — 25. April —

nur einmal im Jahre 1943. Bis dahin wird man sich aber über eine Festlegung eines bestimmten Ostertermins geeinigt haben.

* — Die Förderung des Kriegervereinswesens ist allen Behörden empfohlen worden. Der Oberpräsident der Rheinprovinz (Rheinrombawerwaltung) erließ folgende Verfügung: „Auf das Schreiben teile ich ergebenst mit, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten durch Erlaß genehmigt hat, auch den Arbeitern der Bauverwaltung den Arbeitslohn für die Zeit fortzugewähren, welche sie als Mitglieder von Kriegervereinen durch ihre Teilnahme an der Beerdigung von Vereinsmitgliedern versäumen, sofern das dienstliche Interesse durch die hierdurch erforderliche Beurlaubung nicht leidet.“

* — Aenderung der ländlichen Baupolizeiordnung. Für die für den Regierungsbezirk Arnberg bestehende Baupolizeiordnung der Landkreise sind umfangreiche Änderungen in Aussicht genommen, durch welche manche Bauvereinfachungen herbeigeführt werden sollen.

* — Knappschäfts-Angelegenheit. Mit dem 15. Jan. d. Js. werden von dem bereits bestehenden Zweigbureau in Dortmund die Zahlstellen: Ramen, Anna I, Courl, Anna II, Hamm, Iserlohn, abgetrennt und dem neu errichteten Zahlbezirkbureau in Ramen überwiesen. Das Bureau befindet sich in Ramen, Bahnhofstraße Nr. 5. Die zu den oben bezeichneten Zahlstellen gehörigen Mitglieder oder deren Angehörigen haben sich daher, wenn sie Krankengeld, Sterbegeld usw. vor dem Zahltermin auf dem Bureau erheben wollen, vom 15. Jan. 1910 ab nicht mehr an das Knappschäfts-Zweigbureau in Dortmund, sondern an das Zahlbezirkbureau in Ramen zu wenden. Die allmonatlich einmal stattfindenden Zahltermine für die obigen Zahlstellen bleiben bis auf weiteres bestehen.

* — Gegen den Losenfug. Nach der „Frankf. Ztg.“ beabsichtigt die preussische Regierung jetzt gegen den Losenfug und die Uebervorteilung des Publikums beim Handel mit Prämien- und Serienlosen vorzugehen. Ein Gesetzesentwurf, welcher anscheinend unter Mitwirkung der preussischen Lotteriedirektion ausgearbeitet wurde, liegt bereits vor. Es wird beabsichtigt, den Entwurf dem Landtage schon bald vorzulegen, damit das Gesetz bereits am 1. April d. Js. in Kraft treten kann.

* — Die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung der Vereinigung ehemal. 16er Kadetkameraden hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der 1. Vorsitzende Kamerad D. Edelmann eröffnete die Versammlung, begrüßte die Kameraden, wünschte ihnen alles Gute im neuen Jahre und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung durch den Schriftführer, gegen welches nichts zu erinnern war, legte der Kassierer Kamerad R. Dießing den Kassenbericht. Derselbe schloß ab mit einer Einnahme von 142.— M., die Ausgabe betrug 29 08, mithin verbleibt ein Bestand von 112 92 M. Die Kasse war geprüft und für richtig befunden und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Nunmehr schritt man zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung, zur Vorstandswahl. Um einen geregelten Wahlmodus herbeizuführen, schieden sämtliche Vorstandsmitglieder aus. Da der Vorstand auf 2 Jahre gewählt wird, wurde gleichzeitig festgelegt, wer im nächsten Jahre ausscheiden soll. Bei der Wahl zeigte sich so recht die Einigkeit unter den Kameraden, da fast sämtliche Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Aus der Wahl gingen folgende Kameraden hervor: D. Edelmann 1. Vor., W. Kreye 2. Vor., R. Scharfberg 1. Schriftführer, G. Ehler 2. Schriftführer, R. Dießing 1. Kassierer, G. von der Heide 2. Kassierer, G. Fischer, H. Kassing und A. Ring Beisitzer. Zu Rechnungsprüfern bestimmte die Versammlung die Kameraden J. Kemper, Fr. Wegmann und G. Schulze-Frieling. In den Festausschuß wurden gewählt die Kameraden J. Platte, C. Bürger, W. Schenkmann, H. Schroer und F. Generoth. Der 1. Vorsitzende teilte sodann noch mit, daß die Vereinigung von der Polizeiverwaltung bestätigt ist. Auch wurde noch angeregt, Vereinsabzeichen zu beschaffen. Der Vorstand wird in der nächsten Versammlung Muster vorlegen. Die Vereinigung zählt jetzt annähernd 90 Mitglieder, ein Zeichen, daß unter den alten 16er ein guter Korpsgeist herrscht. So schloß denn der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Vereinigung der 16er weiter blühen und gedeihen möge.

* — Übungsstunden der Sanitätskolonne. Vom Donnerstag, den 13. d. Mts., von 8 1/2 Uhr abends ab finden in der Turnhalle am Nordentore unter Leitung des Herrn Sanitätsrats Dr. Lemmann die regelmäßigen Übungsstunden der Sanitätskolonne statt. Als Mitglieder können möglichst gediente Leute aufgenommen werden. Meldungen sind an den Kolonnenführer Pol. Sergt. Hefler hier selbst zu richten.

* — Ostersfeldmarkt. Der Knappenverein „Einigkeit“ Overberge, Lerche, Rottum und Ostersfeldmarkt hielt am 9. Januar im Lokale des Wirts Jadenkroft seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Es wurde der Jahresbericht, sowie Ein- und Ausgabe vom letzten Quartal vorgelesen und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Sodann wurde beschlossen, am 12. Juni d. Js. ein Stiftungsfest zu feiern im Lokale des Herrn W. Jadenkroft. Die Musik wird ausgeführt von der Malwalschen Kapelle.

* — Die Pferdeschau zur Auswahl der Tiere für die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1910 zu Hamburg findet seitens des Provinz-Pferdestammbuchs am 19. Januar, vorm. 11 Uhr, beim Wirt Schimmelschulze in Peltum für den Kreis Hamm statt. Vorzustellen sind: 1. alle bereits in Düsseldorf ausgestellten Pferde; 2. alle Angeldfohlen; 3. alle jüngeren Hengste, welche in diesem Jahre 2 Jahre alt werden; 4. alle in der Provinz gezogenen Stuten, welche zur Beschickung der Ausstellung in Hamburg in Frage kommen können.

Heeren, 10 Jan. Im evang. Arbeiter-Verein hielt gestern Abend Herr Arbeiter-Sekretär Knollmann aus Unna einen ausführlichen und hochinteressanten Vortrag über die Geschichte der evang. Arbeitervereine. Die rühmlichen Kämpfer dieser Vereine waren Lehrer Bischoff und Bergmann Fischer, beide in den achtziger Jahren in Gelsenkirchen wohnhaft. Im Jahre 1890 traten dann, als die eigentlichen

Begründer Licentiat D. Weber-M.-Glabach und weiland Hofprediger Stöcker-Berlin vor die große Öffentlichkeit. Die evang. Arbeitervereine stellen sich im Gegensatz zur Sozialdemokratie zunächst die hohe Aufgabe, die evangelische Arbeiterschaft der Kirche und dem Vaterlande zu erhalten, gleichzeitig aber auch energisch für das Wohl der arbeitenden Klassen einzutreten. Zu diesem Zwecke sind auch bereits heute 16 evangelische Arbeitersekretäre, tüchtige Männer aus dem arbeitenden Volke, tätig, eine allerdings noch sehr bescheidene Zahl.

Unna. Mordverfuch. Nachdem man in der Sylvesternacht dem Dreschmaschinenbesitzer Heinrich Denze zu Hohenheide bei Fröndenberg aus Rache die sämtlichen Fenster Scheiben seines Hauses eingeworfen hatte, versuchte man am Freitag Abend einen Mordverfuch auf H. Er hatte sich kaum mit seiner Familie zur Ruhe begeben, als von draußen eine Anzahl scharfe Schüsse gegen sein Schlafzimmer abgegeben wurden. Glücklicherweise hatte Denze rechtzeitig die Gefahr beim ersten Schusse erkannt und sich und seine Familie in Sicherheit gebracht, sonst wäre er sicher verletzt worden, da die Täter mit Krepochen auf eine kurze Entfernung in das Zimmer hineingeschossen hatten. Wegen dringenden Verdachts der Täterschaft wurden heute vier Personen aus Hohenheide-Fröndenberg festgenommen und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Unen, 8. Jan. Vermist wird seit vorgestern der Schüler Richard Gröpler von hier. Der achtfährige Junge hat sich des Morgens von Hause zur Schule begeben und ist bisher nicht zurückgekehrt.

Dortmund. Schwurgericht. Wegen Straßenraubs wurde zunächst am Montag verhandelt gegen den vorbeirastenden Arbeiter Joh. Nikulla hier; er entriß am 21. Okt. v. J. am Ostentweg der Witwe des Wirts Brenkmann ein Handtäschchen, das 20 M. und eine Brille enthielt. Nikulla ist gefänglich und will in der Not gehandelt haben. Der Angeklagte wurde unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kamen. — Die zweite Sache wurde hinter verschlossenen Türen verhandelt. Der Arbeiter Eberhard Gräbe aus Westbiberich ist wegen Verbrechen gegen § 176, Abs. 1 des Strafgesetzbuches angeklagt, begangen am 25. Nov. v. J. in der Nähe von Holtum. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

— Das Schwurgericht verurteilte Dienstag die Bergleute Andreas Zendercyak und Rudolf Dignai aus Gudarbe wegen Straßenraubs zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten am 17. Okt. v. J. den Zeichenarbeiter Bandinelli, der den letzten, nach Gudarbe fahrenden Zug verläßt hatte, hier überfallen und seiner Uhr und Barchaft beraubt. Zwei Mitangeklagte, Joh. und Josef Zendercyak, wurden freigesprochen.

Hohenlimburg, 10. Jan. Beim Fußballspielen den Tod gefunden hat der 10-jähr. Schüler Fritz Schängel aus dem Orte Reh. Vorgestern spielte der Knabe mit Altersgenossen Fußball. Hierbei traf der Ball mit voller Wucht gegen den Leib des Knaben. Der Junge brach sofort zusammen, erholte sich aber wieder so weit, daß er sich nach Hause begeben konnte. Heute ist nun der Knabe infolge der inneren schweren Verletzungen gestorben.

Lüdenscheid, 9. Jan. Die spinale Kinderlähmung hat hier wiederum ein Opfer gefordert. Das im 7. Jahre stehende einzige Töchterchen des Direktors des hiesigen städt. Wasserwerks, Kolß, ist der Krankheit erlegen.

Münster, 8. Jan. Der neue Regierungspräsident, Herr v. Jarocki, wird am 17. d. M. durch den Oberpräsidenten, Erzelenz Frhr. v. d. Recke v. d. Horst, in sein hiesiges Amt eingeführt werden; er trifft in den nächsten Tagen hier ein.

Marktbericht.

Dortmund, 10. Januar. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 1006 Stück Großvieh, 1680 Schweine, 489 Kälber und 50 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 70—73 M., Stiere 62—65 M., Kühe 1. Qualität 72—74 M., 2. Qualität 69—71 M., 3. Qualität 60—68 M., Schwei: 1. Qualität 73 M., 2. Qualität 70—72 M., Kälber das kuno Lebend-Gewicht 1. Qualität 55—56 M., 2. Qualität 50—54 M., Schafe 70—75 M. Schlacht-Gewicht.

Reuz, 11. Januar. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 22,40, IIa. 21,40. Neuer Roggen Ia. 16,20, II. 15,20 M. Hafer Ia. 15,50, IIa. 14,50 M. Gerste 14,50 M. für 100 kg. Kartoffeln 2,70 bis 3,00 M. Sen 4,50—5,00, Luzerner Sen 5,50 M. für 50 kg. Krummstroh 22,00, Breitbrüschstroh 24,00 M. für 500 kg. Kleie 6,20 M. für 50 kg.

Wetter-Vericht.

13. Jan.: Mild, wechselnd bewölkt, windig, Regenschauer. Später ein wenig kälter.

14. Jan.: Teils heiter, teils wolfig, etwas kälter, windig, geringe oder keine Niederschläge. Später ruhiger.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Der Aufsichtsrat genehmigte in seiner Sitzung vom 14. Dezember 1909 die von der Direktion für das Jahr 1910 festgesetzten Dividenden:

Die Dividende der nach Plan A I versicherten Mitglieder beträgt 37 % der ordentlichen Jahresprämie und 18 % der alternativen Zusatzprämie (wie im Vorjahre); die nach Plan A II Versicherten, die auf die Nachgewähr rückständiger Dividenden verzichten, erhalten im Jahre 1910 eine Dividende von 44 % der ordentlichen Jahresprämie und von 22 % der alternativen Zusatzprämie (gegen 43 % u. 21 % im Vorjahre), die Dividende nach Plan B (im Verhältnis der eingezahlten Prämiensumme) beträgt 2,65 % der seit her entrichteten Jahresprämien (wie im Vorjahre); die ältesten nach Plan B versicherten Mitglieder erhalten demnach in 1910 eine Dividende von 87,45 % einer Jahresprämie. Den nach Plan A III (Dividendenerbschaftsplan) Versicherten werden die gleichen Dividenden wie den nach Plan A II Beteiligten gutgeschrieben.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesler
Weststr. 21 Fernruf 114
empfiehlt

Donnerstag eintreffend:

Lebendfrischen
Angel-Schellfisch

Rotzungen
Bratschellfisch

Marinaden
in großer Auswahl.

Stockfisch
gewälzt, schneeweiß.

Geräucherten Lachs
im Aufschnitt.

Büdlinge und
Sprossen
stets vorrätig.

Wirt- Verein
Kamen.

Freitag, den 14. d. M.,
abends 6 Uhr

Versammlung
beim Kollegen Otto Hilboll.

Der Vorstand.

Verein zur Versicherung
von Schweinen, Kamen.

Generalversammlung
am Sonntag, 16. Januar,

nachmittags 5 Uhr im Saale
d. Herrn Biermann, Nordstr.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Ergänzungswahl des Vor-

standes.
4. Wahl von 2 Revisoren.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Knappen-Unterstützungs u.
Sterbverein „Glückauf“
Südamer-Südendfeldmar.

Ordentliche
Generalversammlung
am Sonntag, 16. Januar

im Lokale des Herrn Friedrich
Däfelshöft.

Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Schützen-Verein
Verhe.

Sonntag, d. 16. d. M.,
abends 7 Uhr im Vereins-
lokal

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Wahl zweier Vorstands-

mitglieder.
4. Festangelegenheit
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen
erlucht

Der Vorstand.

Wohnung
von 3-4 Zimmern von zwei
älteren Leuten per bald gesucht.

Zu erf. i. d. Exped. d. Btg.

Musikverein Kamen

Sonntag, den 16. Januar 1910
nachmittags 5 Uhr

im Lokale des Herrn Friedrichs (Bahnhofshotel)

2. Vereinskonzert

unter Leitung des Herrn Musikdirektors C.
Holtschneider aus Dortmund.

Mitwirkende:

1. Fräulein Emmy Heine, Konzertsängerin
(Sopran), Lehrerin am Konservatorium Holt-
schneider-Hüttner zu Dortmund;
2. Herr Heiner Schmitz, Konzertsänger aus
Dortmund (Tenor);
3. Herr Universitätsmusikdirektor Dr. Wilhelm
Niessen aus Münster i. W. (Klavier);
4. Herr Pianist Willy Eickemeyer, Lehrer
am Konservatorium Holtschneider-Hüttner,
Dortmund (Klavier).

PROGRAMM:

I. Teil:

1. Chor: Im Osten geht die Sonne auf Gade
2. Variationen z. Fuge für 2 Klaviere
über ein Thema von Beethoven Saint-Saëns
3. Lieder für Sopran:
a) Verborgene Welt Wolf
b) Der Schmied Brahms
c) Im Maien Othegraven
4. Konzert pathétique Liszt
5. Lieder für Tenor:
a) Herzensfrühling Fr. V. Wickede
b) Frühlingszeit Mirza-Schaffy

II. Teil:

Deutsches Liederspiel

zusammengestellt nach älteren und neueren
Volksliedern, für Soli und gemischten Chor
mit Begleitung des Pianofortes zu 4 Händen
von Hch. Herzogenberg

Eintrittspreis: 1. Platz (nummeriert)
inkl. Programm 2 Mk.; 2. Platz (nichtnummeriert)
inkl. Programm 1,25 Mk.; Schülerkarten 0,50 M.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei
den Herren W. Felting und C. Holtmann,
sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

Männer-Gesang-Verein

„Auguste Viktoria“, Kamen

feiert den

Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers

am 16. d. Mts. im Vereinslokal W. Reinhard
(Schützenhof) durch

Gesang, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:

„Nord und Süd“
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von
Hugo Müller.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree im Vorverkauf 60 Pfg., Kasse 75 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den
Mitgliedern; W. Reinhard; Zigarrengeschäft von
Karl Walter, Weststraße; Friseur Peutmann, Kott-
straße; Friseur Steinmann, Bahnhofstraße.

Kinder haben keinen Zutritt.
Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Programme an der Kasse zu haben.

Ortskrankenkasse Kamen.

Außerordentl. Generalversammlung
Samstag, den 15. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr

im Lokale der Frau Enselmann, Oststraße.

Tagesordnung:

1. Beratung über Abänderung des
§ 13 des Statuts.
2. Besprechungen.

Der Vorstand.

Biegenzucht-Verein

Kamen.

Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr
beim Wirt W. Rümpfer

Generalversammlung

1. Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schützen-Verein

Überberge.

Sonntag, d. 16. Jan.,
nachmittags punkt 4 Uhr

Generalversammlung
im Vereinslokal des Wirts
Herrn Klose.

Tagesordnung:
1. Zahlung der fälligen und
rückständigen Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Nachher: Freibier.
Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl,
günstige Bedingungen
bei späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42

Herrschaffliche

Wohnung
bestehend aus 6 Zimmern zum
1. April zu vermieten.

Näh. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Herrschaffliche Wohnung, 1. Etage

in unserem Hause, **Bahnhofstraße 25**, zum 1. April zu
vermieten.

In demselben Hause, parterre, zum 1. Juli, eventuell früher
1 Wohnung mit großen Stallungen und Lagerräumen.

Gebrüder Jacoby, Bahnhofstr. 16.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



la. Bratschellfisch Pf. 15 -
la. Cablian im Aufschnitt Pf. 20 -
la. Schellfisch im Aufschnitt Pf. 28 -

Gebrüder Wolff, Kamen.

Wilh. Didier

Delikatessen - Kolonialwaren
Weststr. 18 - Fernr. 154

empfiehlt

morgen Donnerstag eintreffend:

la. Nordsee-Schellfisch

Durchforstungsholz-
Verkauf Südkamen.

Donnerstag, den 20.
d. M., morgens 10 Uhr

verkauft der Herr Landwirt
Th. Schulze-Verge in Süd-
kamen in seiner an guter Ab-
fuhr, nahe beim Hofe belegenen
Waldung, „Bergebusch“ ent-
lagernd, 60 Rm. gutes, in
Haufen zusammengelegtes, star-
kes Eichenstangenholz, teils zu
Geschirrholz, Gabelbäumen,
Weicheln, Lantern etc., teils zu
Drahtpfosten, Gerüstbalken,
Baum- u. Fackelpfählen, Frech-
tungsstangen, Brennholz usw.
sehr geeignet, haufenweise durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit.

Zusammenkunft an Ort und
Stelle.

Nach diesem Verkaufe werden
für Herrn Landwirt F. Wirt
in Südkamen, dortselbst ganz
in der Nähe am Wege vom
Bergebusch nach Rehfuß stehend,
4 Eichen und 1 Eiche, zu Bau-
und Geschirrholz brauchbar,
nummerweise durchs Meistge-
bot verkauft.

Kamen. Reinhard, Gerds,
Wirt.

Großer

Holzverkauf
Rünthe.

Montag, d. 17. d. M.,
morgens 10 Uhr, läßt Herr

Gutsbesitzer Schulze-Webeling
in Rünthe, in seiner Waldung,
an der Kamen-Berner Chaussee,
in der Nähe des Landwirts
König,

35 Rm. lang und grad-
schäftige Eichen und 90 Rm.
Buchen auf dem Stamme,
bis zu 50 Zmr. Durch-
messer, zu Brett-, Bau-, Ge-
schirr- u. Brennholz; ferner
eine große Partie gefälltes
starkes Eichen-Durchforstungs-
holz, zu Weicheln, Ge-
schirr-, Gruben- und Brenn-
holz und ca. 50 Haufen
tannen Durchforstungsholz,
zu Frechtungen und Brenn-
holz,

öffentlich meistbietend gegen
Kredit verkaufen.

Seil. **Brügemann,**
Auktionator.

Zwei junge Herren erhalten

Kost und Logis.
Zu erfragen in der Geschäfts-
st. d. Btg.

2 alleinst. Damen suchen z.
1. April ev. 1. Juli

1 schöne Wohnung
im mittl. Stadtteil.

Anerb. mit Preisang. a. d.
Geschäftsst. d. Btg. unt. Nr. 90
erbeten.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes.

Von heute ab Reste aller Artikel zu fabelhaft billigen Preisen.

Kamen. Gebrüder Kaufmann.

Inventur-Ausverkauf

In allen Abteilungen Auslagen
großer Gelegenheitsposten

nur anerkannt guter Waren

zu fabelhaft billigen
Preisen.

Unerreicht billige Spezial-Auslagen in Ausstatter-Artikeln jeder Art.

Trotz der großen Preisssteigerungen in allen Fabrikaten sind wir infolge frühzeitiger günstiger Abschlüsse in der Lage, die Waren auch heute noch zu unseren bekannt sehr billigen Preisen verkaufen zu können.

Weiß- u. Leinenwaren

Gebleicht Körperbiber 80 Btm. breit 28
gute elasser Ware Inventurpreis Mtr. 44
heutiger Tagespreis 44

Weiß Rauh-Piqué kräftige elasser Ware 35
Inventurpreis Meter 44
heutiger Tagespreis 44

Flachshalbleinen 80 Btm. breit 54
herborrag. schöne Ware Inventurpreis Meter 78
heutiger Tagespreis 78

Hemdentuch 160 Btm. breit 60
gute elasser Ware Inventurpreis Meter 95
heutiger Tagespreis 95

Bettuchshalbleinen 150 Btm. breit 69
gute weisfällige Ware Inventurpreis Meter 95
heutiger Tagespreis 95

Weiß Bettendamast 180 Btm. breit 68
mercerisierte gute Qual. Inventurpreis Meter 1,00
heutiger Tagespreis 1,00

Weiß Bettendamast 160 Btm. breit 85
solide mercerisierte Ware Inventurpreis Mtr. 1,45
heutiger Tagespreis 1,45

Weiß Bettendamast 160 Btm. breit 95
feinste elass. Racco-Brotware, Inv.-Pr. Meter 3,40
heutiger Tagespreis 3,40

Handtuchgebild 60 Btm. breit 18
Gerst Korn mit Rand Inventurpreis Meter 25
heutiger Tagespreis 25

Weiß Handtuchgebild 55 Btm. breit 30
stärkere halbl. Ware Inventurpreis Meter 45
heutiger Tagespreis 45

Weiß Handtuchgebild 55 Btm. breit 35
Gerst Korn mit Rand Inventurpreis Meter
heutiger Tagespreis 35

Frühstücks-Servietten weiß Damast Stild 8

Ca. 40 000 Meter Hemdentuch unüber- troffen billig!

nur solideste Qualitäten, stark-, mittel- und feinsädige Gewebe.

Posten 1	Posten 2	Posten 3	Posten 4
Hemdentuche, 80 Btm. br., starkfäd. elass. Dual.	Hemdentuche, 80 Btm. br., feinsfäd. elass. Dual.	Hemdentuche, 80 Btm. br., Spezial-Qualität, solide starkfäd. Gewebe	Racco mit, 80 Btm. br., herborragend schöne feinsfädige elass. Ware
Inventurpreis 20 Meter	Inventurpreis 29 Meter	Inventurpreis 36 Meter	Inventurpreis 42 Meter

Die regulären Tagespreise für vorstehende Qualit. sind b. 50 Proz. höher.

Bettwäsche

Weisse Kissenbezüge Hemdentuch, ausgebeugt Inventurpreis 40

Weisse Kissenbezüge gutes Wäschetuch, ausgefurbelt Inventurpreis 78

Weisse Kissenbezüge mit eleg. Durchbr. u. Rosenzade Inventurpreis 98

Ueberschlagbettücher Gr. 150/225 Btm., in Hohlraum Inv.-Pr. 1.95

Weisse Bettbezüge Größe 130/200 Btm., gutes Hemdentuch mit Rosenzade ausgef. Inv.-Pr. 3.25

Damenwäsche

in nur guten, soliden Qualitäten
außerordentlich preiswert!

Damen-Hemden, Beinkleider, Nacht-
jaden u. Anstandsbröcke, Einheitspreis 95

Damen-Hemden, Beinkleider, Nacht-
jaden u. Anstandsbröcke, Einheitspreis 1.55

Damen-Hemden, Beinkleider, Nacht-
jaden u. Anstandsbröcke, Einheitspreis 1.95

Damen-Hemden, Beinkleider, Nacht-
jaden u. Anstandsbröcke, Einheitspreis 2.35

Baumwollwaren

Ungebleicht Nessel 75 Btm. breit 18
gut, weisf. Fabrikat Inventurpreis Meter 30
heutiger Tagespreis 30

Ungebleicht Biber gute Körperware 22
Inventurpreis Meter 32
heutiger Tagespreis 32

Bettuch-Nessel ca. 145 Btm. breit 36
schwere weisfäll. Ware Inventurpreis Meter 68
heutiger Tagespreis 68

Bettkattun waschichte rosa Muster 18
Inventurpreis Meter 32
heutiger Tagespreis 32

Bettkattun Satin-Angusta vorzügliche Qualität 34
Inventurpreis Meter 62
heutiger Tagespreis 62

Bettstamosen 80 Btm. breite 25
waschichte schles. Ware Inventurpreis Mtr. 35
heutiger Tagespreis 35

Rot-Bettendamast 160 Btm. breit 95
eleg. Ware m. Seidengl., waschicht, Inv.-Pr. Mtr. 1,45
heutiger Tagespreis 1,45

Schürzenstamosen prima Fabrikat 140 Btm. breit 59
Inventurpreis Meter 85
heutiger Tagespreis 85

Schürzendruck gute Qualität 140 Btm. breit 65
Inventurpreis Meter 85
heutiger Tagespreis 85

Trockentücher rot-weiß kariert 10
schlesische Ware Inventurpreis Stild 15
heutiger Tagespreis 15

Handtücher Gr. 50/95 Btm. 29
gefärbt und gebändert Inventurpreis Stild
heutiger Tagespreis 29

Meyer & Günther

Telefon 3255.

Dortmund, Steinplatz.

Telefon 3255.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. der wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblätter nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 5.

Kamen, Mittwoch, den 12. Januar 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Im Zeichen der Parlamentsarbeiten.

Am heutigen Dienstag kehren die Reichsboten aus den Weihnachtstagen nach Berlin zurück, und gleichzeitig öffnet der preussische Landtag seine Pforten. Die eigentliche parlamentarische Saison ist damit eröffnet.

Eine Hauptaufgabe ist für beide Parlamente die gleiche, nämlich die Erledigung des Etats. Der Reichstag hat in dieser Beziehung ja die erste Leistung schon hinter sich, aber vom eigentlichen Etat war dabei noch kaum die Rede. Reichstag und Landtag werden jedenfalls gleichermassen schnell arbeiten müssen, wenn sie vor Ostern noch den Etat bewältigen wollen, denn Ostern fällt diesmal so früh, daß die Ferien schon am 18. März beginnen dürften. Unter diesen Umständen wird man sich immerhin auf eine Nachsaison im April, vielleicht auch noch im Mai, gefaßt machen müssen.

Was im übrigen speziell den Reichstag anlangt, so liegt außer dem Etat eigentlich nur eine Vorlage im großen Stil vor, die Reichsverfassungsordnung, die vor der Sommerpause aber kaum über die erste Lesung hinauskommen dürfte. Hierzu gesellen sich allerdings noch verschiedene Interpellationen, von denen größeres Interesse beanspruchen dürften diejenige über die medien-burgische Verfassungsreform, die Maßregelung von Reichsbeamten wegen polnischer Wahlstimmenabgabe in Oberschlesien, die Verwendung des Militärs bei dem Mansfelder Streik usw. Auch dürften Reichsverfassungsfragen, wie das Ministerverantwortlichkeitsgesetz und die Erweiterung des parlamentarischen Interpellationsrechts, in den Vordergrund treten. Aber auch die Etatsberatungen selbst dürften mancherlei „Abwechslung“ bieten. So wird ein neuer Kriegsminister seinen Respekt zu vertreten, Herr Kraetzke manches Unangenehme über die Reichspostverhältnisse zu vernehmen, Herr Dernburg sich mit recht heftigen Beschwerden afrikanischer Farmer auseinanderzusetzen, und der Baron de Schoen allerhand über den Kurs unserer auswärtigen Politik zu offenbaren haben — Stoff genug für lebhafteste Debatten; mögen sie auch entsprechend fruchtbringende sein!

Im preussischen Landtag dagegen dürften alle anderen Fragen nach Erledigung des Etats durchaus von der Generalfrage der Verfassungsreform in den Hintergrund gedrängt werden. Und es kann leicht dahin kommen, daß sie weit über Preußen hinaus die ganze politische Situation beherrscht, denn es ist unaussprechlich, daß die Behandlung derartiger Fundamentalprinzipien im weitläufigsten Bundesstaat alle deutschen politischen Kreise in lebhafteste Spannung versetzt. Wir haben ja, noch ehe der Landtag in Aktion getreten ist, schon genug davon gehört, und sicher ist schon jetzt, daß die Ansichten über die Lösung der Frage weit auseinanderklaffen. Da sind bestimmte konservative Forderungen, die an dem bisherigen Bestand absolut nichts gerüttelt wissen wollen; andere, die höchstens die Frage der öffentlichen oder geheimen Wahl zur Diskussion stellen wollen; die Liberalen wünschen völlige Umwandlung des „elenden“ Dreiklassenwahlrechts mit seiner öffentlichen Stimmabgabe und indirekten Wahl, die Sozialdemokraten verlangen vollends ein womöglich noch durch die Wahlberechtigung aller Frauen erweitertes Reichstagswahlrecht für Preußen, kurz, eine schier unübersehbare Fülle von Wünschen und Forderungen erhebt sich.

Wie groß die Sehnsucht nach einer Entscheidung der Reform auch in entschieden rechtsstehenden Kreisen ist, dürfte die Forderung des berühmten Straßburger Staatsrechtslehrers Laband erweisen, dessen staatsrechtlich erhaltende Gesinnung außer allem Zweifel steht. Professor Laband redet nicht nur der geheimen und direkten Wahl, sondern auch der Beseitigung des Dreiklassen-systems das Wort. Auch das gleiche Wahlrecht will er zugeben, und es nur, um die von ihm als verwerflich bezeichnete plutokratische Vorherrschaft nach dem gegenwärtigen Dreiklassensystem nicht durch die Vorherrschaft der mittellosen und weniger gebildeten Volkskreise abzulösen, durch Einführung des Proportionalverfahrens, etwa nach belgischem Muster, für Preußen lebensfähig machen.

Schon aus dieser kurzen Zusammenstellung ergibt sich, daß die bevorstehende Landtagssession zu einer der einschneidendsten überhaupt seit langer Zeit sich gestalten wird. Und wenn die Sozialdemokraten wirklich, wie auf dem „Preußentag“ angedeutet wurde, zur Verfechtung ihrer Prinzipien auch selbst die Straße als Parquet wählen sollten, dann dürfte es an lebhaften Szenen im Parlamentsjahre 1910 weder in Preußen noch in Deutschland fehlen. Allerdings trösten wir uns vorab noch mit der alten Wahrheit, daß nichts so heiß gegessen wird, als es gekostet wurde!

F. K.

Deutschland.

Der Rechtsstreit Hellfeld-Rußland bildet heute den Gegenstand einer bemerkenswerten Auslassung der „Köln. Ztg.“. Das dem Auswärtigen Amte nahestehende Organ läßt sich aus Petersburg melden: „Die Nowoje Wremja“ hatte in den letzten Tagen die Beschlagnahme russischer Depots beim Bankhaus Mendelssohn gründlich zur Dokumentation ihrer „freundlichen“ Gefühle für Deutschland ausgenutzt, indem sie versuchte, den Rechtsstreit zu einem politischen Konflikt zu machen. Es berührt uns so angenehm, daß sich russische Blätter finden, die trotz der Peinlichkeit des Voralles für das russische Nationalbewußtsein sich ein objektives Urteil bewahren. Ein solches

finden wir im „Glas Prawdi“, der den Standpunkt vertritt, daß der leidige Verlauf der Angelegenheit lediglich Mißgriffen russischerseits zuzuschreiben sei. Ein Mißgriff sei von vornherein der Vertrag mit Hauptmann von Hellfeld gewesen, der ohne die Hinzuziehung kompetenter Juristen abgeschlossen worden sei. Ein Mißgriff sei aber auch die Austragung des Streites vor einem deutschen Gericht. Deutscherseits habe natürlich keine Veranlassung bestanden, die Verhandlung der Angelegenheit zurückzuweisen, wenn Rußland selbst hiermit einverstanden sei.“

Der „Zug nach rechts“ — so wird vom sehr enttäuschten „Brl. Zbl.“ eine parteiunabhängige Erklärung in der „Nationallib. Korresp.“ bezeichnet, welche eine kürzlich gehaltene Rede Bassermanns dahin interpretiert, daß von einem „Großblod“ nach badiischem Muster (von Bassermann bis Bebel) für die Nationalliberalen keine Rede sein könne. In der rechtsstehenden Presse wird die Erklärung recht günstig beurteilt. So schreibt die „Post“: „Die vorstehend skizzierte Auffassung namentlich preussischer Nationalliberalen eröffnet die Aussicht auf den Erfolg einer planmäßig auf die Sammlung der früheren Blockparteien, insbesondere der alten Kartellparteien, gerichteten Politik, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Staatsregierung die Initiative und Leitung einer solchen Politik ergreift.“

Zu den neuesten Wahlkandidaturen. Während die drei in Betracht kommenden Parteien allseitig energische Wahlagitatorien im Kreise Mühlheim-Summersbach entfalten, stellt sich nach dem „Tag“ heraus, daß der von der christlich-sozialen Partei auf den Schild erhobene Pfarrer Hoemann wider seinen Willen aufgestellt wurde. Hoemann tritt offen gegen seine Sonderkandidatur auf und erklärt, er werde an Versammlungen der christlich-sozialen nicht mittun. Liberalerseits bemüht man sich, dahin zu wirken, daß diese Wahlkandidatur rückgängig gemacht werde. Für die Reichstagswahlwahl in Eisenach hat der Bund der Landwirte einstimmig beschlossen, den deutsch-sozialen Kandidaten Härdich zu unterstützen.

Ein Mißtrauensvotum erhielt in einer Versammlung in Memel der konservative Abgeordnete Dr. Gaigalat, als er Bericht über seine parlamentarische Tätigkeit erstattete. Folgender Beschluß wurde nämlich von der Versammlung mit allen gegen drei Stimmen (darunter Dr. Gaigalat, der die Resolution für überflüssig erklärte) angenommen: „Die am Mittwoch, 5. Januar, abends, im Schützenhause zu Memel tagende öffentliche Versammlung von Landtagswählern des Kreises Memel spricht nach Entgegennahme eines Berichtes des Abg. Dr. Gaigalat ihr lebhaftestes Bedauern über die von der Reichstagsmehrheit des letzten Sommers angenommene „Finanzreform“ aus und erklärt, daß eine zukünftige preussische Wahlreform, welche nicht zumindest die direkte und geheime Wahl einführe, als eine Wahlreform nicht anzusehen sei.“

Eine Delegiertenversammlung der Freisinnigen Vereinigung trat am Sonntag im Reichstagsgebäude zusammen, um zu der liberalen Fusion und zu dem vom Wierauschuß beschlossenen Einigungsprogramm Stellung zu nehmen. Die Versammlung erklärte nach mehrstündiger Beratung ihr Einverständnis mit der Fusion, jedoch wurde beschlossen, einige Änderungen für verschiedene Punkte des Einigungsprogramms vorzuschlagen. Folgende Resolution wurde angenommen: „Der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen stimmt der Einigung der drei linksliberalen Parteien zu und beschließt, dem möglichst im Februar einzuberufenden Delegiertentag zu empfehlen, den durch den Wierauschuß vorgelegten Entwurf eines Einigungsprogrammes und eines Organisationsstatutes nebst Uebergangsbestimmungen anzunehmen mit der Maßgabe, daß in das Organisationsstatut noch ein Absatz über die Rechte und Pflichten der Mitglieder aufgenommen, und daß die Zahl der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses von 16 auf 17 erhöht wird. Der geschäftsführende Ausschuss wird gleichzeitig ersucht, die in der Diskussion zum Vortrag gebrachten Wünsche, insbesondere bezüglich des Namens der neuen Partei (einfach „Volkspartei“) bezüglich des Abschnittes Nr. 2 (Verhältnis zwischen Staat und Kirche) und der Nr. 8 (Frauenfrage) des Einigungsprogramms dem Wierauschuß zu unterbreiten.“

Das liberale Einigungsprogramm und die Frauen. Die Führerinnen der Frauenbewegung, die auf liberalem Boden stehen, sind mit dem Einigungsprogramm für die neue Deutsche Freisinnige Volkspartei, soweit es sich auf die Frauenfrage bezieht, nicht zufrieden. In dem Entwurf des Einigungsprogramms heißt es: „Erweiterung der Rechte der Frauen und ihres Erwerbsgebietes. Erleichterung der Frauenbildung und Reformen im staatlichen Berechtigungswesen zugunsten der Frauen. Verstärkte Mitwirkung der Frauen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und des Bildungswesens. Heranziehung der Frauen für Kommunalverwaltung.“ Im Auftrage der Lib. Frauenpart. hat sich Frä. Maria Lischnewska an die Vorstände der drei linksliberalen Parteien mit der Erklärung gewandt, daß die im Einigungsprogramm für die Frauen aufgestellten Forderungen bereits errungen sind. In dem Schreiben heißt es: „Weil wir dem Liberalismus treu ergeben sind, weil wir der Wiedergeburt des Liberalismus als Hoffnung gegenüberstellen, darum warnen wir aufs eindringlichste vor dieser Fassung des Programms.“ — Sind jene Forderungen tatsächlich schon alle errungen und genügen sie für Frauen wirklich nicht?

Der Gesamtvorstand des Deutschen Sprachvereins hielt am Sonntag in Berlin seine Jahresversammlung ab, die aus allen Gauen des Deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Geh.

Oberbaurat Sarrazin, berichtete über die von Privaten wie von Reichs- und Staatsbehörden in steigendem Maße in Anspruch genommene gutachtliche Tätigkeit des Vereins in sprachwissenschaftlichen Fragen und seine Mitwirkung auf dem Gebiete der Gelehrtensprache. Die diesjährige Hauptversammlung des Sprachvereins, mit der die Fünfundzwanzigjahrfeier seines Bestehens verbunden werden soll, findet in Dresden im September statt. Die Mitgliederzahl des Vereins hat gegenwärtig 30 000 überschritten. Sie verteilt sich auf 323 Zweigvereine, von denen 286 im Deutschen Reich und seinen Schutzgebieten, 24 in Oesterreich und 13 im Auslande bestehen.

Aus den Schutzgebieten.

Erforschung des Kaiser-Wilhelm-Landes. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat das Reichskolonialamt für das Jahr 1910 die längst geplante Erforschung des Kaiser-Wilhelm-Landes (Deutsch-Neu-Guinea) in Aussicht genommen. Es ist eine Dauer von acht Monaten für die Erforschung angesetzt; sie soll sich auch auf das westliche Grenzgebiet erstrecken. Man will dort mit einer niederländischen Expedition die deutsch-holländische Grenze unteruchen, um eine Grundlage zu gewinnen für eine Verständigung zur Erhebung der jetzigen linearen Grenze durch eine natürliche.

Ausland.

England vor den Wahlen.

In der vergangenen Woche haben in ganz England rund zwanzigtausend Wahlversammlungen stattgefunden. Mit dem Sonnabend hat die Beteiligung der Wähler an Wahlkämpfen ihr Ende erreicht, da die Wähler sich nach dem Erlaß des Parlamentswahlgesetzes, der am Sonntag erging, nicht mehr öffentlich an Kampfe beteiligen dürfen. Sonnabend haben noch zahlreiche Wähler öffentlich gesprochen. Viele von ihnen fanden dabei einen feindlichen Empfang, so der Herzog von Norfolk, der erste Peer Englands, der in Brighton durch fortwährende Unterbrechungen am Sprechen verhindert wurde, und Lord Rosdshay in Hornsey (London), der unter polizeilicher Bedeckung sich zurückziehen mußte, da die Menge die Rednertribüne stürmte. Gleichwohl ist über den Ausfall der Wahlen noch gar nichts Bestimmtes zu sagen. Der konservative „Observer“ gibt eine Anzahl von Berechnungen wieder, die von Experten der beiden Parteien über die Wahlausichten angestellt worden sind. Er weist dabei auf die bedeutenden Unterschiede in den Resultaten hin, zu denen die Verfasser gelangt sind. Ein Konservativer sage eine Majorität von neunzig, ein anderer eine von vierzig Stimmen für die Konservativen voraus, ein dritter berechne für die jetzige Regierung eine Majorität von sechzehn Stimmen. Ein Radikaler glaube, die Regierung werde zweihundert, ein zweiter, sie werde hundertsechzig Stimmen Majorität bekommen, während ein dritter fürchte, daß die Konservativen mit acht Stimmen siegen würden. Der „Observer“ schließt mit der Bemerkung, daß die öffentliche Meinung Englands sich am Vorabend der Wahlen niemals so im Unklaren über ihren Ausfall befunden habe, wie gerade jetzt. — Montag nachmittag um 3 Uhr hat nun König Eduard im Buckingham Palace die Proklamation unterzeichnet, durch die das zweite Parlament seiner Regierung aufgelöst wird. Hierauf begann sofort die Aushändigung der Dokumente (Writs), durch die die Neuwahlen von 670 Mitgliedern des Unterhauses angeordnet werden. Die Wahlkampagne ist so gut wie beendet, und alles atmet erleichtert auf, daß die Entscheidung naht. Immerhin dauert der Wahlkampf in England nach den gezielten Bestimmungen etwa zehn Tage, da in den verschiedenen Wahlkreisen an verschiedenen Tagen gewählt wird.

Vom neuen türkischen Kabinett.

Gaffi Bei, der neue türkische Großwesir, traf am Sonntag in Konstantinopel ein. Er wurde unterwegs auf allen Stationen sowie auf dem Konstantinopeler Bahnhof trotz heftiger Schneewehe festlich empfangen und von der Volksmenge stürmisch begrüßt. Der Sultan empfing ihn nachmittags in Audienz und übertrug ihm die Bildung des Kabinetts. Gaffi wird voraussichtlich das Ministerium des Innern, der Generalissimus Mahmut Schewket das Ministerium des Krieges und jungtürkische Abg. Emrullah das Ministerium des Unterrichts übernehmen. Die jungtürkischen Minister Dschawid, Salaat und Halabian dürften im Amte bleiben.

Kleine politische Nachrichten!

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge beabsichtigt das Auswärtige Amt, über den Fall des Pflanzers Hap in Venezuela im Reichstag bei der ersten passenden Gelegenheit Aufklärung zu geben.

Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die 57. seit Begründung der Katholikentage, wird im August in Augsburg abgehalten werden.

Am Sonnabend fand in Prag ein deutscher Abgeordneter- und Vertrauensmännertag statt, der außerordentlich zahlreich besucht war. Die Verhandlungen währten sieben Stunden. Allseits wurde der lebhafteste Wunsch nach einem engen Zusammenschluß aller nationalen Kräfte zu einem einheitlich wirkenden Parteiverbande im Reichsrat ausgesprochen.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza hat bei seinem Besuch einer Kabinettsbildung auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Partei Tisza verhält sich ablehnend. Der Kaiser empfing am Montag Tisza, der über seine Bemühungen, das Kabinett zu bilden, berichtete. Der Kaiser bejahte die Entscheidung vor und wollte Tisza am Dienstag neuerdings empfangen.

Ein Teil der französischen Mission, welche die Abgrenzung von Dahome und Togo vorgenommen hat, ist nach Bordeaux zurückgekehrt. Die „Petit Parisien“ meldet, sind die Beziehungen zwischen den französischen und deutschen Offizieren sehr herzlich gewesen.

Die Porte überlieferte den Schutzmächten Kreta eine Note, in der gegen die Fidesleistung der neuen Regierung in Kreta und gegen den Beschluß der kretischen Kammer über die Annahme der Gesetze des Königreiches Griechenland auf der Insel protestiert wird.

Die führenden japanischen Blätter sprechen sich scharf dagegen aus, daß Japan den Vorschlag Amerikas, die manichäische Eisenbahn durch den Verkauf an China zu neutralisieren, annehme.

Vom deutschen Loffenwesen.

Während der großen Stürme, die vor kurzem die Ost- und Nordsee durchtobten, war verschiedentlich von Taten des Mutes und der Aufopferung die Rede, die durch die deutschen Loffen ausgeführt worden sind. Zahlreiche Menschenleben wurden durch sie unter eigener Lebensgefahr gerettet, und gleichzeitig wurden durch sie Werte vor dem Untergange bewahrt, die nach Millionen zählen.

Vielleicht ist es deshalb nicht uninteressant, einiges über das deutsche Loffenwesen zu hören. Wir folgen dabei im wesentlichen einem interessanten Aufsatz, den Paul Schredde vor einiger Zeit in „Meer Land und Meer“ veröffentlichte.

Während die Loffen früher ihr Gewerbe mit staatlicher oder städtischer Erlaubnis selbständig und mit eigenen Schiffen betrieben, wurden sie seit dem 18. Jahrhundert zuerst von den Hansestädten, später von Preußen und den anderen deutschen Küstenstaaten organisiert, und sind heute Staatsbeamte; die Regierungen unterhalten auch die Loffenstationen, Gebäude und Fahrzeuge. Die Loffen sind über alle deutschen Häfen oder für die Schifffahrt wichtige Punkte verstreut; da sie meist viele Jahre dieselbe Station haben, so kennt jeder einzelne sein Fahrwasser bei Tag und Nacht sehr genau. Für die Schifffahrt besteht von einer bestimmten Größe an im Interesse des Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit an dem größten Teil der deutschen Küste Loffenzwang. Besonders schwierig sind die Fahrwasserhältnisse der Nordsee. Weit vorgeschobene Fährsände und Watten engen viele Meilen in See schon die Fahrt ein, die bei Ebbe trocken fallen und nur bei sonnigem Wetter ihr warnendes Hellgrün zeigen. „Gefährliche Küsten machen gute Seeleute“, und so sind denn auch die Elb- und Weserlotten besonders tüchtig, wie ihre Arbeit schwer und verantwortungsvoll ist.

Weit draußen zwischen Helgoland und der Elbmündung, bei Wester Bill N. und nördlich vom Weserfeuerzeichen kreuzen ihre, durch ihre Fädelung, Flagge und Bezeichnung kenntlichen Fahrzeuge tage- und wochenlang umher, um die einsteuernden Schiffe mit Loffen zu versehen. Hat nun ein Schiff das Signal gegeben, daß es einen Loffen wünscht, so segelt der Schoner auf dieses zu, bringt sein Boot zu Wasser, in dem zwei oder mehr Mann der Besatzung den Loffen, der an der Reibe ist, hinüberfahren. Ist das Wetter und die See ruhig, so geht das schnell und leicht; die Nordsee ist aber meist schlechter Laune, daher ist auch sehr häufig ein Seegang vorhanden, dessen Grundseelen gerade in unserer deutschen Bucht bei westlichen Stürmen gegen den Ebbestrom besonders hoch und steil auflaufen und die Ueberfahrt von Schiff zu Schiff gefährlich, manchmal unmöglich machen. Dann beginnt ein Manövrieren beider Fahrzeuge, um das Boot zu decken. Der Loffe wartet den richtigen Moment ab und springt auf die übergehängte Leiter oder auf das Fallreep, mitunter noch durch eine Fangleine von oben gegen Abstürzen gesichert. Das liegt sich leicht, in Wirklichkeit aber ist die Situation verteuert. Wenn der haushohe Rumpf des Dampfers schwer in der See rollt, das Boot bald hochfliegt, dann in die Tiefe sinkt, stets bedroht, von den brausenden Wassern an der eisernen Wand zertrümmert zu werden, dann die zugeworfene Leine zu greifen, sich längs der Leine zu haken, bei jeder See das Boot freizubekommen und überzulassen, erfordert eine seemannische Geschicklichkeit, von der sich die Landratte nichts träumen läßt.

In stürmischer, stöckeliger Herbstnacht, wenn man die Höhe der Seen nur am unsicheren Licht der Schaumkronen erkennt, oder im Winter bei übermäßigem Schiffe verdoppelt sich natürlich die Gefahr für den Loffen. Wenn trotzdem nicht häufiger Unglücksfälle zu verzeichnen sind, so ist dies nur ein Beweis mehr für die Tüchtigkeit unserer Seeloffen. Ist der Loffe glücklich an Bord, so übernimmt er sogleich Kommando und Verantwortung; unter gewöhnlicher Beobachtung der Seezeichen, von Strom, Wind und dem Grunde führt er das ihm anvertraute Schiff dem Hafen zu. Er gibt den Kurs, die Ruder- und Maschinenkommandos an, die der Kapitän ausführen läßt, wenn er nicht selbst den Maschinentelegraphen bedient. Ebenso überwacht er die Segelführung. Bei den Häfen oder Seeoperationen verläßt der Seeloffe das Schiff; geht es weiter Stromauf, so kommt jetzt der Revierlotten an Bord, dessen Beruf weniger gefährliche Momente aufweist, aber ebenso schwierig und verantwortungsvoll ist. Der Seeloffe hat nun Dienst am Lande, bis sein Seeturn wiederkehrt oder er ein Schiff in See führt, das ihn dann draußen absetzt.

In der Ostsee ist der größte Teil der Küste Steilküste, die See meist bis ziemlich dicht ans Ufer tief, und die Mündungen der großen Flüsse sind nicht so versandet; auch fehlt Ebbe und Flut. Infolge dieser günstigeren Bedingungen haben die Seeloffen der Ostsee nicht nötig, die Schiffe weit draußen zu besetzen, sondern arbeiten von festen Landstationen aus. Fast alle Loffen sind Mitglieder der Deutschen Loffen-Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, und haben als solche oft Gelegenheit, der See mit Boot und Ratsche ihre Opfer zu entreißen.

Hof und Gesellschaft.

Von der chinesischen Studentenkommision. Prinz Tsai-Hsün sowie sämtliche Mitglieder der chinesischen Marine-Subienkommission waren Sonnabend in Kiel zum Diner bei der Prinzessin Heinrich geladen. Am Sonntagvormittag 10 Uhr reiste die Kommission mittels Sonderzuges nach Essen. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof waren anwesend Admiral von Britzow und Gaffron sowie mehrere höhere Marineoffiziere, der Stadtkommandant Oberst von Bodungen und Polizeipräsident von Schröder. Die Ankunft in Essen erfolgte Sonntag abend. Die Kommission wurde am Bahnhof von Herrn Krupp von Bohlen und Halbach empfangen.

Aus der Reichshauptstadt.

Der Südpolforscher Schackleton gab nach einem Festmahl, das der Direktor des Museums für Meereskunde, Geheimrat Bend, zu seinen Ehren veranstaltet hatte, bekannt, daß er den Plan einer neuen Südpolareise gefaßt habe. Ein bestimmter Zeitpunkt für die in Aussicht genommene Expedition ist noch nicht angesetzt; Schackleton will zunächst die Arbeiten zur Herausgabe seines Werkes über die letzte Reise beenden und dann das neue Unternehmen vorbereiten. — Nach dem Festmahl reiste Schackleton nach Wien ab, um dort seinen Vortragszyklus, der sich über eine ganze Anzahl Städte erstreckt, fortzusetzen.

„Bankier“ Friedberg verhaftet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde Bankier Friedberg, dessen Revision dieser Tage vom Reichsgericht verworfen wurde, in der Wohnung des Arztes Dr. Lungwitz verhaftet. Friedberg war bekanntlich seinerzeit flüchtig geworden und unter Gewährung von freiem Geleit nach Deutschland zurückgekehrt. Friedberg hat beim Reichsjustizamt, dem Justizministerium und dem Landgerichtspräsidenten telegraphisch Protest erhoben. Sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werhauer hat außerdem Beschwerde gegen die Verhaftung beim Kammergericht eingelegt, das Montag oder Dienstag seine Entscheidung darüber treffen wird, ob die Verhaftung aufrechterhalten werden soll oder nicht. Friedberg, der Lungentuberkulose und Herzkrank ist, wurde vorläufig im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses untergebracht.

Totgefahren wurde am Sonntagmittag vom Dienstant mobil des Polizeipräsidenten ein 69jähriger Postkassierer a. D. Nach dem Bericht von Augenzeugen trifft den Chauffeur keine Schuld an dem bedauerlichen Vorfalle.

Neue Blutaten. Montag morgen geriet in der Marienburger Straße ein 18jähriger Rutscher mit einem 27jährigen Kaufmann wegen eines Mädchens in Streit. Nach kurzem Wortwechsel zog letzterer einen Revolver und gab drei Schüsse auf den Rutscher ab, der tödlich getroffen zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet. Nach neuester Meldung stellt sich die Blutat nicht als Eifersuchtsdrama dar, sondern als Akt der Notwehr. Der Erschossene war in der ganzen Stadtgegend als äußerst gewalttätig und händelsüchtig bekannt. — Wenige Stunden früher spielte sich ein förmlicher Revolverkampf in der Landsberger Allee ab. Dort gerieten etwa 20 Personen in Streit, die Revolver und Messer zogen und aufeinander schossen und stachen. Etwa zehn Personen wurden schwer verletzt und mußten in Krankenhäusern untergebracht werden.

Aus aller Welt.

Der neue Lohnsatz für das Malergewerbe ist Sonnabend durch Fällung der Schiedssprüche vor dem Gewerbegericht Berlin festgelegt worden. Die Arbeitszeit soll dort, wo sie mehr als 10 Stunden beträgt, auf 10 Stunden herabgesetzt werden. Die Löhne werden um 3 Pfennig pro Stunde erhöht, und zwar sofort um 2 Pf. und am 1. Januar 1911 um einen weiteren Pfennig. Dort, wo seit vier Jahren keine Lohn erhöhungen eingetreten sind, soll die volle Erhöhung um 3 Pfennig sofort in Kraft treten. Als Ausgleich für die durch den Reichstagsvorberufenen Lohnausfall wird außerdem der Lohn in Berlin um 2 Pfennig pro Stunde und in allen übrigen von einem Ausfall betroffenen Orten um 1 Pfennig erhöht. Bis zum 15. Januar müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs fällen.

Ein Arzt als Mörder aus Mitleid? In Rosny (Ungarn) soll der Arzt Joseph Fekete im Einverständnis mit dem Patienten und mit Wissen der Familie desselben einen Kranken, der seit zehn Jahren an einem unheilbaren und schmerzvollen Leiden zu Bett lag, vergiftet haben. Ein Dienstmädchen, das den Vorgang erfahren hatte, machte die Anzeige. Der Arzt verteidigte sich angeblich durch die Erklärung, daß ein von ihm für den Patienten verordnetes Rezept in der Apotheke falsch gelesen wurde.

Ein verunklehtes Spital. Nach einer an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Wien gerichteten Mitteilung der Verwaltung des staatlichen Erzbergbaues in Raibl (Kärnten) ist Sonnabend mittags das dortige zum staatlichen Bergbau gehörige Spital infolge des Bruchs eines Bergbaues in dem gräflich Hensdorffschen Grubenfelde unter Tag verunkleht und eingestürzt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat mehrere Beamte zur Mitwirkung an den bergpolizeilichen Erhebungen über die Ursachen dieses Unglücks sowie behufs Anordnung der nötigen Maßnahmen entsandt. Der „N. Fr. Pr.“ wird zu diesem Unglück aus Graz gemeldet, daß ein Arzt mit Frau und Kind, zwei Dienstpferden sowie eine Krankenwärterin und ihr Mann den Tod gefunden haben. An eine Rettung der Verunglückten sei nicht zu denken, da an der Stelle, wo das Spitalgebäude stand, sich ein großer Hohlraum gebildet habe, in dem sich Wasser ansammelte. Militär- und Bergknappen arbeiten eifrig an der Freimachung des Unglücksfeldes. Mehrere Nachbargruben mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Das Loch, in dem das Spital verankert ist, mehr als 200 Meter tief und mit Wasser und Schlamm angefüllt. Die Oberfläche der Öffnung beträgt etwa 500 Quadratmeter. Es ist vorläufig unnahbar, und es läßt sich zurzeit nicht mit Bestimmtheit sagen, ob nicht weitere Erdstöße erfolgen werden.

Blutige Pariser Apachen. In der Rue Sevastopol zu Paris wurde ein Schuhmann der Geheimpolizei im Kampfe mit Apachen durch Revolvergeschüsse getötet und drei weitere Polizisten schwer verletzt. Der Polizeiposten war Sonnabend gegen Mitternacht verständigt worden, daß ein Gast in einer Kneipe laut und wiederholt die Drohung ausstieß, er werde diese Nacht einigen Polizisten den Sarg machen. Raum hatte der kleine, bartlose, anscheinend schwächliche junge Mann die Kneipe verlassen, als die Geheimpolizisten Derau und Gournez zu griffen. Als sie mit blutigen Händen entsetzt wieder losließen, rief ihnen höhnisch der Apache zu: „Ihr Ignoranten kennt nicht einmal unsere ältesten Tricks, die mit Metallnadeln besetzten, an Armen und Handgelenken zu tragenden Spangen!“ Dabei verfehlte der Strolch seinen Angreifern eine Anzahl Dolchstiche, dann flüchtete er durch eine der engen Gassen, den ihn verfolgenden Polizisten noch einige Kugeln zuwendend, deren zwei den Agenten Derau tödlich trafen. Endlich konnten Straßenpolizisten und Publikum den wie rasend sich gebärdenden Verbrecher niederwerfen. Mit Mühe gelang es, den Burthen vor der Volkswut zu schützen und nach dem

Polizeiposten zu bringen. Hier wurde seine Identität festgestellt: Es ist der 24jährige Schuhmacher Liabouff, der vor wenigen Tagen erst aus dem Gefängnis entlassen wurde, wo er wegen Landstreicherei und verbotener Rückkehr eine einmonatige Haft verbüßt hatte.

Verhängnisvolle Benzinexplosion im Palais eines russischen Großfürsten. Durch die Unvorsichtigkeit eines Bediensteten kam es Sonnabend in der Garage beim Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Petersburg zu einer Benzinexplosion, bei der ein Monteur und ein Rutscher getötet wurden. Ein infolge der Explosion entstandener Brand konnte bald lokalisiert werden. Immerhin ist ein Schaden entstanden, der auf 1 Million Mark geschätzt wird.

Kurze Inlands-Chronik.

Tod in den Flammen. In Mülheim a. d. Ruhr sind bei einem Wohnungsbrande die Frau und das sechs Wochen alte Kind eines Bergmanns in den Flammen umgekommen.

Schülerelbstmord. Auf dem Eisenbahnsteig bei der Station Groß-Gleidingen wurde ein 13jähriger Schüler der katholischen Schule zu Groß-Gleidingen tot aufgefunden. Der Junge hatte auf seinem unglücklichen Weihnachtsgeschenke die Unterschrift der Mutter gefälscht; das war bemerkt worden, und nun tötete er sich vermutlich aus Furcht vor Strafe.

Bau einer Luftschiffhalle in Kiel. Der Verein für Motorluftschiffahrt in der Nordmark beschloß den Bau einer Luftschiffhalle in Kiel. Die Halle wird 86 Meter lang werden.

Kurze Auslands-Chronik.

Die Czestochauer Kirchenräuber verhaftet. In dem nur zwei Kilometer von Czestochau entfernt gelegenen Dorfe Kiedrzyń wurde ein Bauer Joseph Winiarek, dessen als Dieb bekannter Bruder Martin, seine Geliebte Thelka Zaleska und ein Bäcker Schmul Chojnowicz als Urheber des Kiedrzyńer Diebstahls im Czestochauer Kloster verhaftet. Die gestohlenen Sachen wurden zum Teil schon gefunden.

Amsterdam. Wie das „Handelsblad“ meldet, ist auf Privatbesitzungen in der Nähe von Batavia eine Malariaepidemie ausgebrochen, der bereits 500 Personen zum Opfer gefallen sind.

London. In dem Knabenpensionat Apley fand eine Gasexplosion statt. In einem Nebenraum befanden sich in einem Lebzimmer 20 Schüler unter Aufsicht einiger Lehrer. Durch die Explosion wurden die Türen und Fenster zertrümmert und sämtliche Schüler durch Glassplitter mehr oder minder schwer verletzt.

Konstantinopel. In Mekka verursachten Regengüsse eine Ueberschwemmung der Heiligen Stätte. Acht Personen sind ertrunken.

Aus dem Gerichtssaal.

Peter Ganters „doppelte Moral“ vor dem Reichsgericht. Am Sonnabend verhandelte das Reichsgericht über die Revision des Verlegers Peter Ganters wegen seines Buches „Doppelte Moral“, vor dem Landgericht München I am 27. Juli des Betrages, der Urkundenfälschung und des Vergehens gegen das Postgesetz zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Der Verteidiger, Justizrat Bernheim-München, beantragte Aufhebung des Urteils. Der Rechtsanwalt beantragte Verurteilung der Revision. Die Entscheidung wurde bis zum 29. Januar vertagt.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 12. Januar. 1519. Kaiser Maximilian I., † Weiz. — 1746. J. S. Pestalozzi, Pädagog. * Zürich. — 1833. E. R. Dühring, Philosoph. * Berlin. — 1848. Frhr. v. d. Kneisebeck, preuß. Feldherr, † Berlin. — 1871. Einnahme von Le-Mans nach Beendigung der seit dem 6. 1. dauernden Kämpfe unter dem Prinzen Friedrich Karl. — 1904. Peter Deitweiler, Arzt, Autorität in Augenkrankheiten, † Cronberg im Taunus. — 1904. Reinhold Jobow, Jurist, f. Z. Vorsitzender der Kommission zur Bearbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches, † Berlin. — 1906. Theodor Weber, altkatholischer Bischof, † Bonn.

Der Direktor des Hanfabundes.

Zunächst war bekanntlich Oberbürgermeister Wöberg in Potsdam zum Leiter des infolge der Finanzreform entstandenen Hanfabundes in Aussicht genommen. Geradezu glänzende Propositionen waren ihm gemacht worden. Auf vielfache Bitten der städtischen Behörden Potsdams ließ er sich indes bewegen, in Potsdam zu bleiben, nachdem man ihm eine beträchtliche Erhöhung seines Gehaltes in Aussicht gestellt hatte. Infolge dieser Entscheidung waren die Mitglieder des Hanfabundes genötigt, sich nach einem neuen Geschäftsführer umzusehen. Ihre Wahl fiel auf den Oberbürgermeister von Bromberg, Knobloch, von dem wir hiermit unseren Lesern ein Bild bieten. Knobloch, der sich in seiner bisherigen Stellung großen Ansehens erfreute, gilt als Mann von besonderer organisatorischer Begabung. Seine Hauptaufgabe wird es sein, den Hanfabund, jene Zorneschöpfung aus den Kampftagen um die Finanzreform, zu einem dauernden Machtfaktor im innerpolitischen Leben des Deutschen Reiches zu machen.



Identität fest-
Liabouff, der
nicht entlassen
botener Rück-

Palais eines
ichtigkeit eines
beim Palais
etersburg zu
Monteur und
der Explosion
iert werden.
auf 1 Million

heim a. d.
Frau und
manns in den

ahngleise bei
ein 13jähriger
leidenden tot
ungünstigen
ter gefährlich;
ich vermutlich

er Verein für
loß den Bau
ird 86 Meter

aftet. In dem
nt gelegenen
ph Winiarek,
n, seine Ge-
chul Choi-
ls im Ezen-
achen wur-

" meldet, ist
atabia eine
r bereits 500

epfo fand eine
befanden sich
ufficht einiger
Siren und
durch Glas-

achten Regen-
eiligen Stätte.

aal.

Reichsgericht.
über die Re-
feines Buches
n 1 am 27. Juli
Bergehens gegen
zu einer Geld-
Justizrat Bern-
ls. Der Reichs-
die Entscheidung

Kaiser Maxi-
333, Pädagog,
pp, * Berlin.
err, † Berlin.
eendigung der
Prinzen Fried-
Autorität in
us. — 1904.
er Kommission
ches, † Berlin.
schof, † Bonn.

undes.

eister Vosberg
Finanzreform
kommen. Ge-
ihm gemacht
hen Behörden
Botsdam zu
che Erhöhung
Infolge dieser
inabundes ge-
leiter umzu-
er Bürger-
bloß, von
Bild bieten.
gen Stellung
am von be-
ne Hauptauf-
porschöpfung
orm, zu einem
en Leben des

Vermischtes.

Prinz Adalbert von Preußen ist Sonnabend vor-
mittag von Stockholm nach Berlin abgereist.

Regimentsjubiläum. Der Kaiser wird am 12.
Februar dem hundertjährigen Stiftungsjubiläum des
Garde-Pionier-Bataillons in Berlin bei-
wohnen. Er hat auch sein Erscheinen zu dem Festmahle
des Offizierkorps an diesem Tage bereits zugesagt. Das
Garde-Pionier-Bataillon wurde am 12. Februar 1810
als „Brandenburgische Pionierkompanie“ aus Resten der
Netzer und Schweidnitzer Mineurkompanie und des
Pontonierkorps gegründet.

Die Sinesische Marine-Studienkommission begab
sich am Sonnabendvormittag in Kiel von der Kaiserlichen
Werft nach der im Flaggenstumpf prangenden Germania-
werft und wohnte dort dem Stapellauf eines Hochsee-
torpedobootes sowie eines Unterseebootes bei. Sodann
machte sie an Bord des neuen Linienschiffes „Westfalen“
eine Fahrt in See.

Ein — Frauen-Diskuter-Klub in Berlin. Im
„Tag“ lesen wir folgende launige Sache: „Ein Frauen-
Diskuter-Klub wird jetzt in Berlin gegründet, in dem
den Frauen die wahre Kunst der Rede beigebracht werden
soll. Die Begründerin des Klubs trägt den vielversprechen-
den Namen Stieglitz und geht von einer ganz gesunden
Idee aus. Sie sagt sich, daß die Frauen ja allerdings
quantitativ schon einigermaßen genügend reden, daß aber
noch nicht die richtige Methode und der richtige Schwung
in der Rede ist. Eine Gardinenpredigt soll nicht allein
durch die katastrophische Wucht der Worte wirken, sie
soll — nach dem Prinzip: „Schmücke dein Heim!“ — auch
ein Kunstwerk sein, wohl angeordnet mit Einleitung,
Schürzung des Knotens und verständlichem Schluß. Wie
der Lehrplan des Klubs beschaffen sein wird, das weiß
man noch nicht genau, aber als sicher wollen wir an-
nehmen, daß die Männer wenigstens zu Versuchszwecken
zugelassen werden. Was hätte die ganze Diskutiererei
denn sonst für einen Sinn? Hin und wieder wird man
einen Mann einführen, wird ihn an den Stuhl binden
und dann auf ihn losdiskutieren, wobei natürlich von
Zeit zu Zeit sein Puls gefühlt und seine Körpertempera-
tur gemessen werden muß.“

Der Gapan-Dampfer „Fürst Bismarck“ ist am
Sonnabend abgelaufen und nach Havre eingebracht
worden, wo der Rest der Ladung gelöscht und der Dampfer
untersucht werden soll, ob er die Reise nach Hamburg
fortsetzen kann. Das Schiff ist nicht undicht. Ebenso ist
der Bremer Dampfer „Prinzess Irene“, welcher be-
kanntlich das Ruder verlor, in guter Fahrt und wird
voraussichtlich am 12. oder 13. Januar in Bremerhaven
eintreffen.

General Fornos Diaz, der nach Managua (Nika-
ragua) unterwegs war als Vertreter Estradas, um mit
dem Präsidenten Madriz den Frieden zu vereinbaren, ist
lehten Freitag infolge Kenterns des Bootes bei der Barre
von Greytown ertrunken.

Schredensstat eines Wahnsinnigen in Berlin.
Montag mittags gegen 1 Uhr erschoß ein in der Komintener
Straße 23 wohnender, 58 Jahre alter Witthauer Karl
Jaeger in einem plötzlich ausbrechenden Anfall von Ir-
sinn seinen 21-jährigen Enkel Werner, verwundete seine
49-jährige Frau Klara sehr schwer am Kopf und erschö-
ßte sich dann selbst. Er lebte in glücklichen und auskömmlichen
Verhältnissen und hatte nur in den letzten Wochen wieder-
holt Drohungen ausgesprochen, daß er bei einem etwa aus-
brechenden Streit der Bauhandwerker die ganze Familie
umbringen würde. Mittags beim Nachhausekommen be-
ging er dann die grauenvolle Tat. Seine verheiratete
Tochter, die Mutter des erschossenen Kindes, wohnt in
demselben Hause.

Ueber die Einsturzkatastrophen in Raibl werden der
Wiener „N. Fr. Pr.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet:
Der Platz, auf dem das Spital gestanden hatte, bildet einen
kreisförmigen Trichter mit einer Weite von etwa 60 Metern.
Der Trichter ist bis wenige Meter unterhalb des Randes
mit Wasser gefüllt. Das von der Festung am Predil zur
Hilfsleistung gerufene Militär warf sofort einen Graben
auf, um mit Hilfe elektrischer Pumpen das Wasser in den
nächsten Bach zu leiten. Wie lange diese Ableitungs-
arbeiten dauern werden, läßt sich noch nicht berechnen.
Man vermutet, daß das Haus 40 bis 60 Meter tief ein-
gesunken sein mag und fast ebenso hoch mit Wasser bedeckt
ist. Nach Entfernung des Wassers müßten dann die
Seitenwände des Trichters gestützt werden, bevor mit den
Grabungen nach den Verschütteten begonnen werden
könnte. Nach dem Ausspruch der bergtechnischen und
bergpolizeilichen Kommission erscheint jede weitere Gefahr
für den Ort ausgeschlossen. Unterhalb des Bergspitals be-
fand sich ein bereits seit Jahrzehnten nicht mehr in Be-
trieb befindlicher Weistollen. Durch Sprengarbeiten in
der Nähe ist wahrscheinlich das Erdreich derart erschüttert
worden, daß der Einsturz erfolgte. Die sieben Opfer der
Katastrophen sind nach Ansicht der Sachverständigen zweifel-
los sofort erstickt.

Dynamitanschlag gegen ein Schulhaus. Hinter der
evangelischen Volksschule in Gue n n i g s f e l d bei Bodum
fand ein Bergmann drei aneinandergehende Dynamit-
patronen, die mit einer Zündschnur versehen waren. Die
Schnur war angebrannt, scheint aber verjagt zu haben.
Die Patronen waren von der Zeche Hannover gestohlen.

Die „Königin der Nacht“.

Seeroman von F. Hill.

(Nachdruck verboten).

Als wir auf der Rückreise im Norden Frankreichs an-
langen, erfahren wir in Limons aus englischen Zeitungen die
Wirkung der von dem Konful an die Polizei telegraphierten
Mitteilungen. Der Zug war vollbesetzt mit den früheren
Passagieren der „Königin der Nacht“, doch wir vier —
Mlle, Mrs. Brinkworth, Kennard und ich — hatten uns ein
Separatcoupé gesichert. Der Detektiv hatte sich sofort
Zeitungen beim Händler gekauft, und als er, in die Lektüre
eines großen Artikels vertieft, zurückkehrte, sahen wir klar,
daß er das, was er suchte, gefunden hatte. Er las ruhig bis
zu Ende und erklärte dann:

Dieser Mayfield ist dem Konful zuvorgekommen und hat
ebenfalls telegraphiert. Auf jeden Fall hatte Nathan Wind
von der Geschichte bekommen und war verschwunden. Jetzt
ist er allerdings auch hinter Schloß und Riegel, man hat ihn
sehr geschickt verhaftet, als er nach Holland abgehe wollte.
Er zögerte ein Weilchen, blickte dann zu Mlle hinüber und
fügte hinzu:

„Ich nehme an, daß Sie keine besondere Sehnsucht nach
Ihrem Vormund haben, Miß Challenor.“

„Die habe ich nie gehabt,“ versetzte Mlle einfach, „es hat
nie die geringste Zuneigung zwischen uns beiden bestanden,
denn er hat mich stets behandelt, als wenn ich ihm lästig
wäre. Mein Vater hatte keine näheren Verwandten und
nur wenige Freunde, er setzte ihn nur deshalb zu meinem Vor-
mund ein, weil er unser nächster Gutsnachbar war und
genaue Kenntnisse über unser Vermögen besaß.“

„Nun, dann verurteile ich Ihnen ja auch keinen be-
sonderen Kummer, wenn ich Ihnen die Neuigkeit erzähle, daß
Sir Simon sich gestern Morgen erschossen hat, als er aus
den Zeitungen Nathans Verhaftung erfuhr. Es geht auch
das Gerücht, daß der ehrenwerte Ralph Darran, der nächste
Erbe des Titels der Darranmore, der unseren lebenswürdigen
jungen Carl auf diese Weise schickte, vermißt wird. Es sollte
mich gar nicht wundern, wenn ich erführe, daß infolge von
Favertals Operationen auf früheren Reisen sich noch andere
Lücken in der englischen Gesellschaft bemerkbar machen würden.
In diesem Jahr sind, seit das Schiff in den Besitz der jetzigen
Eigentümer gelangt, drei solcher Lücken zu verzeichnen.“

Er prophezeite richtig, denn in mehreren Familien von
mehr oder weniger größerer Bedeutung verschwanden ge-
heimnisvoll in den nächsten Tagen einzelne Personen, und
es mußte auffallen, daß die meisten, wenn nicht alle, diese
„Vermißten“ reiche Erben waren, die Verwandten auf der
„Königin der Nacht“ verloren hatten. So geheimnisvoll war
das System in Szene gesetzt worden, daß man keinen Beweis
aufbringen konnte, der eine Verfolgung und Verhaftung gerecht-
fertigt hätte, denn die Dokumente, die sich in Vizards pala-
st-artigen Hause im Park Lane vorfinden, waren in einer
Geheimnisschrift abgefaßt, deren Schlüssel man nicht ausfindig
machen konnte. Ungeheure Summen wurden in einem Ge-
heimfach eines in der Wand eines achteckigen Zimmers ver-
steckten eisernen Schrancks vorgefunden, dagegen leitete keine
Spur darauf hin, wofür diese Summen gezahlt worden waren.
Da die Beträge indessen mit den in Nathans Bankbuch
angegebenen Summen übereinstimmten, so hatte man hier wahr-
scheinlich die verschiedenartigen Einzahlungen des „Blutgeldes“
vor sich, die die „Firma“ erhalten hatte.

Als wir London erreichten, brachten wir Mlle zu dem
Rechtsanwalt, der bereits für ihren jetzigen Vater tätig ge-
wesen, und dieser traf sofort die nötigen Arrangements; sie
sollte bei Mrs. Brinkworth bleiben, bis sie großjährig ge-
worden, auf diese Weise brauchte sie nicht in Sir Simons
Haus zurückzukehren, das jetzt seine Schwester in Besitz hatte.
Dreizehn Jahre, der ihr Vater bei Lebzeiten so schlimm mit-
gepielt, vergaß ihre Sorgen, indem sie uns helfend und
schirmend zur Seite stand, und ist bis auf den heutigen Tag
unsere treue und ergebene Freundin. Sie war doppelt gerührt,
denn das tüchtige Weib, das sich die Liebe ihres verstorbenen
Gatten gewonnen und diesem selbst den Tod geschworen hatte,
fand ein Jahr später ein schreckliches Ende bei ein Revolution
in Argentinien, wohin sie aus Furcht vor einer Entdeckung ge-
flohen war.

Mit Ausnahme der Ueberführung und Einrichtung Na-
thans, die in der vorchriftsmäßigen Weise vor sich ging,
spielte sich der letzte Akt dieses ereignisreichen Dramas eine
Woche nach unserer Rückkehr ab. Wir saßen — Kennard und
ich — eines Abends spät im Hotel, wo wir abgestiegen
waren, und der Detektiv erzählte mir einige Fata von der
Verbrecherbande, die sich „das rote Herz und den schwarzen
Pfeil“ zum Symbol erkoren hatte.

„Der einzige unverantwortliche Chef,“ sagte er, „war
Vizard, doch Nathan und später Favertal waren, was die
Kenntnis der Verhältnisse anbelangt, gleichberechtigte Teilnehmer.
Die untergeordneten Helfershelfer in allen Teilen der Welt
waren, wenn sie auch noch so gewissenlos handelten, wahr-
scheinlich doch wohl kaum näher eingeweiht und mußten sich
mit ihren kleinen Rollen begnügen. Ich hörte von der
Organisation schon vor Jahren, als sie ihre Talente auf große
geistliche Fälschungen und tiefenhaftige Verbrechen bedachten.
Ich denke mir, Favertals Auf als erfolgreicher Stillschreiber
brachte Vizard auf die Idee, ihn für seine Zwecke zu ge-
winnen und eine Nacht auszurufen, auf der die Ermordung
reicher Passagiere systematisch vorgenommen wurde.“

„Wären Sie nicht zufällig mit uns gefahren, so wäre
ihnen die Sache auch wahrscheinlich geglikt,“ versetzte ich.
„Ein gewissenloser Schiffsarzt kann mit größter Leichtigkeit
einen Mord begehen, ohne die geringste Nachforschung befürchten
zu müssen. Es war ein furchtbarer Plan, aber im Grunde
genommen äußerst einfach und leicht.“

„Die Pläne großer Verbrecher sind in der Regel so,“
sagte Kennard und rief dann „Gerein,“ als jemand an die
Tür klopfte. Es war Mr. Jutpre, der ins Zimmer trat; er
sah ganz verärgert und verwirrt aus, worüber wir uns aber
bei der Nachricht, die er brachte, nicht wunderten. Die
„Königin der Nacht“ war auf offener See bei Ushant in
Flammen aufgegangen und Favertal mit ihr.

„Nur das eine Menschenleben ist zu beklagen,“ erklärte
Mr. Jutpre, als er es sich bequem gemacht hatte. „Wir
hielten ihn der größeren Sicherheit halber in einer Speise-
kammer der Stewards auf dem unteren Deck gefangen, und
als das Feuer entdeckt wurde und wir das Schiff verlassen
mußten, ging ich mit einem Mann hinunter, um ihn zu holen.
Als wir die Tür von außen öffnen wollten, ging sie nicht auf,
und ich erinnerte mich nun, daß sich an der Innenseite ein
Niegel befand. Er selbst hatte ihn vorgeschoben, und obwohl
ich ihm durch die Tür fortwährend zuschrie, konnte ich ihn
doch nicht veranlassen, diesen Nagel zu entfernen. Das Feuer
hatte eine solche Ausdehnung gewonnen, daß wir selbst zu
Grunde gegangen wären, hätten wir uns mit seiner Rettung
noch länger aufgehalten. Es war ein regelrechter Selbstmord,
den er beging.“

„Das Ende paßt für den Mann und für das Schiff,“
lautete Kennards ruhige Antwort.

Nachdem ich nun mit meiner Geschichte zu Ende bin,
will ich meinen Lesern nichts Ueberflüssiges berichten und
schließe deshalb hiermit. Die Argumente meiner Frau haben
sich als siegreich erwiesen, und ich habe den Seemannsberuf
aufgegeben. Aber obwohl ich eine Landratte geworden, bin
ich doch kein Faulenzer, — denn die Verwaltung ihrer großen
Güter nimmt mich genügend in Anspruch. Zwei Jahre sind
seit jener stürmischen Fahrt verstrichen, und wir leben in einem
ruhigen Frieden, der keine Welle kennt, und der wohl auch
nie schwinden dürfte. Jetzt, wo ich in unserem stillen Heim
in Georfshshire diese Zeilen niederschreibe, wo ich von meinem
Fenster aus meilenweit den Blick auf blühende Apfelbäume
schweifen lasse, — jetzt sind das Kloster Santa Lucia, die
Küche der „Miranda“ und die Deckkabinen neben der Apotheke
auf der „Königin der Nacht“ in weite Vergangenheit getaucht.
Daß sie aber doch einmal Wirklichkeit gewesen, daran erinnern
mich stets zwei Dinge, — die Briefe meines Freundes Kennard,
der heil und unverfehrt wieder in den Vereinigten Staaten
angelangt ist, und die süße Stimme, die mich eben jetzt
bittet, die Feder niederzulegen, — die „Stimme des Mädchens“,
das einen Seemann liebte.“

Ende.

Ich habe mich in Hamm (Westf.) als
Spezialarzt
für Ohren-, Nasen- u. Halskranke
niedergelassen und halte Sprechstunden ab
Grosse Weststrasse 23, I. Etage,
(gegenüber Einhorn-Apotheke)
nur Werktags von:
9—12 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm.
Telefon Nr. 164.
Dr. med. Schultz.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Militär-Reklamationen der im
Jahre 1910 zur Musterung gelangenden Militärpflichtigen,
habe ich Termin angesetzt, und zwar für die Jahrgänge
1888 und 1889 auf Freitag, den 14. und für den Jahrgang
1890 auf Sonnabend den 15. Januar 1910 nachmittags von
2 bis 5 Uhr im hiesigen Militär-Bureau, Zimmer Nr. 12,
des Rathauses.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quit-
tungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und
sämtlicher Geschwister des Reklamanten bezw. Reklamierten
und sonstige zur Begründung der Reklamation dienenden Akte
sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf
aufmerksam gemacht, daß ärztl. Zeugnisse nach Anordnung
der königlichen Ober-Erzakkommission von beamteten Ärzten
ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner n. Ersatz-
reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung
werden am 15. d. M. entgegen genommen.

Ramen, den 3. Januar 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß auch Todesfälle bei übertragbaren Krankheiten, wenngleich
die Erkrankung bereits angezeigt war, bei uns anzumelden sind.
Ramen, den 30. Dezember 1909.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung

betr. die verlängerte Geschäftszeit bis 10 Uhr
abends für das Jahr 1910.

Auf Grund des § 139 a Abs. 2 Nr. 2 der Reichsge-
werbeordnung und Ziffer 11 und 14 der Ausführungsanweisung
vom 24. August 1900 wird für den Bezirk der Stadt Ramen
folgendes bestimmt:

Offene Verkaufsstellen dürfen im Kalenderjahr 1910 für
den Gewerbebetrieb bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben:

- a) an jedem Sonnabend in der Zeit vom 18. Juni bis
17. September,
- b) an den Wochentagen vom 17. bis Ende Dezember,
- c) vor Ostern und vor Pfingsten an je fünf der dem
Feste vorhergehenden Wochentagen.

Ramen, den 5. Januar 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.



HANSA
Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten
Sie eine Dose H. Kakos gratis.

„Warm zu empfehlen ist der Ge-
brauch von Ruder's Patent-Medizinal-
Seife bei Hautgelenk u. Schuppungen
der Haut, bei leichter Akthypsis, ganz
besonders bei Unreinheiten derselben,
wenn Ritzesser u. deren Folgezustände

Pickel.

Knötchen, Pusteln usw. das bekannte,
unschöne Gesichtsbild hervorgerufen.“
Das ist das Urteil des Dr. med. W.
über Ruder's Patent-Medizinal-
Seife, a Stck. 50 Pf. (15% ig) und
1,50 Mk. (35% ig, härteste Form).
Dazugehörige Juck- u. Creme 75 Pf. u.
2 Mk., ferner Juck- u. Seife (mit),
50 Pf. u. 1,50 Mk. Bei
Heinr. Jacobi, C. Müller jr.,
H. P. Thiel, Seeren: Ein Thiel.

12 Centner gutes, vorjäh-
riges

Wiesenheu

im ganzen oder in kleinen
Partien abzugeben.
Näheres in der Exp. d. Btg.

Für Wirte!
Die neuen
Revisionsbücher
für Bierdruck vorrich-
tungen sind vorrätig in
der Buchhandlung von
W. Felting
Kamen, Markt.

Flechten
als und trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Reinhalten, Beinschmerzen, Ader-
schmerzen, alle Finger, alle Wunden
und sehr hartnäckig;
war bisher vergeblich!
geholt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.50 2.20
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhle-Druck.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Steckrüben

hat abzugeben
Reifferrmann,
Overberge.

Kleine Wohnung

sofort oder später zu vermieten.
Räumerstraße 8.

Gebr. Kaufmann

Dortmund Westenhellweg 42, 44, 46.
Schwarze Brüderstrasse 19.

Heute Mittwoch

beginnt unser bekannt großer

Inventur-Ausverkauf

Unser gesamtes Warenlager ist mit Ausnahme weniger Artikel bedeutend im Preise ermäßigt. Große und viele Gelegenheitskäufe, welche wir in den letzten Monaten tätigten, haben wir für den Inventur-Ausverkauf zurückgelegt und sind zu staunend billigen Preisen auf Extra-Eisfen zum Verkauf ausgelegt.

Preise und Warenmengen in unserem Inventur-Ausverkauf werden überraschen!

Einige Beispiele der Inventur-Preise:

Kleiderstoffe

Serie I
Diverse Posen Kleiderstoffe für Straßenkleider, Hauskleider, Kinderkleider usw.
Ein Posen Blusenstoffe, die neuesten Streifen
Inventurpreis **68** S.

Serie II
Diverse Posen Kleiderstoffe, auch leichtere Qualitäten für das Frühjahr
Reinwollene schwarze Stoffe
Elegante neueste Flanellstreifen
Inventurpreis **85** S.

Serie III
Diverse Posen ganz guter reinwollener Kleiderstoffe
Reinwollene schwarz-weiß far. Stoffe für Kinderkleider
110 Btm. breite reinwollene Cheviots
Neueste reinwoll. Flanelle für Blusen
Inventurpreis **125** S.

2000 Meter schwarze Stoffe
für Konfirmanden-Kleider, für Straßenkleider, für bessere Kostüme, für Blusen usw., nur gute und beste Qualitäten
Inventurpreis 2.75, 2.10, 1.65, 1.25 bis **85** S.

Leinenwaren

Bettuch-Halbkleinen 150 Btm. breit, solide Qual. Inventurpreis **65** S.
Bettuch-Halbkleinen 150 Btm. breit, starkfädig Inventurpreis **98** S.
Bettuch-Reinleinen 160 Btm. breit, Ia. Ware Inventurpreis **1.95** S.
Halbkleinen für Hemden, 75 Btm. breit, starkfädig Inventurpreis **32** S.
Handtuchgebild 56 Btm. breit, biol., weiß u. bunt geftr. Inventurpreis **19** S.
Gewürstorn biol., 56 Btm. breit, weiß m. Jacquardrand, Inventurpreis **28** S.
Gewürstorn Halbkleinen, 60 Btm. breit, Ia. Ware Inventurpreis **39** S.
Gebild Ia. Reinleinen, 60 Btm. breit Inventurpreis **59** S.
Lichttuchgebild Reinleinen, 130 Btm. breit Inventurpreis **1.65** S.

2000 Dugend Küchentücher
gefärbt und gebündelt
40/60 60/60 60/70
7 S. 14 S. 24 S. 29 S.

Weißwaren

Hemdentuch 80 Btm. breit, starke Ware Inventurpreis **20** S.
Hemdentuch 80 Btm. breit, schöne weiße Anschläg. Inventurpreis **25** S.

Unsere Reklame-Markte!
Kaufmanns Wäschetuch Kupon 10 Mtr. Inventurpreis **3.30**

Linon 82/84 Btm. breit, eleg. Ware, für Bettwäsche Inventurpreis **48** S.
Bettuch Dowlas, 150 Btm. breit, Ia. schwere Ware Inventurpreis **59** S.
Hemdentuch 160 Btm. breit, beste Elässler Ware Inventurpreis **69** S.
Großflanel 80 Btm. breit, Elässler Ware Inventurpreis **24** S.
Hanbypique 75 Btm. breit, Elässler Ware Inventurpreis **33** S.
Bettendamast 160 Btm. breit, solide Ware Inventurpreis **82** S.
Bettendamast 160 Btm. breit, mit Seidengl., Ia. Qualität Inventurpreis **1.25** S.

Rohe Baumwollwaren

Hemdenneffell 73 Btm. breit, Ia. weisfä. Ware Inventurpreis **21** S.
Bettuchneffell 146/150 Btm. breit, Ia. Qual. Inventurpreis **39** S.
Bettuchneffell 158/160 Btm. breit, Ia. Qual. Inventurpreis **44** S.
Bettuchneffell 160 Btm. breit, allerbeste Elässl. Ware Inventurpreis **69** S.
Bettuchhiber 150 Btm. breit, zweifettig geräumt Inventurpreis **54** S.
Göperflanel 73/75 Btm. breit, solide Ware Inventurpreis **22** S.

Bunte Baumwollwaren

Bettlattan 80 Btm. br., schöne rosa Muster Inventurpreis **18** S.
Bettlattan Ia. feinfrädig, schöne H. Dessins Inventurpreis **25** S.
Roter Bettendamast 80 Btm. br., waschsch. Inventurpreis **33** S.
Roter Damast mit Seidengl., 160 Btm. breit Ausverkaufpreis **93** S.
Bettflamosen 80 Btm. breit, solide Ware Inventurpreis **28** S.
Schürzenflamosen 140 Btm. br. nur unsere bekannte Ia. Ware Inv.-Pr. **63** S.
Schürzenbrud 140 Btm. br., nur unsere bef. Ia. Ware Inventurpreis **68** S.
Hemdenflanel geftr. u. kariert, extra schwere Ware Inventurpreis **44** S.

Bettwäsche

Rissenbezug 80/80 Btm. groß Inventurpreis **38** S.
Rissenbezug m. Spruch-Durchschl. Inventurpreis **65** S.
Rissenbezug schwer. Hemdent., ganz ausgefurbelt Inventurpreis **78** S.
Rissenbezug Glanzgarnsest., Rosenbogen Inventurpreis **89** S.
Rissenbezug unfertig, eleg. Seidenbamast Inventurpreis **78** S.
Ueberflaglaten 160/250 festoniert, Inventurpreis **2.55** S.
Hohlraumbetttücher Ia. Halbkleinen 160/250 Inventurpreis **3.90** S.

Tischwäsche

Lichttuch 100/150 groß, schöne Damastmuster Inventurpreis **90** S.
Tafeltuch 200 Btm. lang, Ia. Halbkleinen Inventurpreis **2.70** S.
Servietten 60/60 groß, moderne Dessins Inventurpreis **29** S.
Frühstückserviette 40/40, eleg. Seidenbamast Inventurpreis **12** S.
Hohlraumserviette eleg. Seidenbamast Inventurpreis **22** S.
Damast Millieu 90/90, mit Hohlraum Inventurpreis **95** S.

Damenwäsche

Borderschlupfhemd aus starkem Cretton mit Spitze Inventurpreis **85** S.
Borderschlupfhemd aus gut. Hemdentuch m. Feston Inventurpreis **1.35** S.
Borderschlupfhemd aus Ia. Hemdentuch m. Feston Inventurpreis **1.40** S.
Herzpassie aus starkem Cretton mit Spitze Inventurpreis **1.25** S.
Herzpassie Ia. Wäschetuch mit Feston Inventurpreis **1.65** S.
Herzpassie Ia. Renforcé, ganz festoniert Inventurpreis **2.10** S.
Schulterischlupf mit guter Spitze Inventurpreis **98** S.
Schulterischlupf aus gutem Cretton mit Spitze Inventurpreis **1.38** S.
Schulterischlupf Ia. Cretton mit Feston Inventurpreis **1.40** S.
Schulterischlupf Ia. Renforcé mit Feston ausfestoniert Inventurpreis **1.30** S.

Sensationell billig!
Schulterischlupfhemd aus kräft. Wäschetuch mit gestickter Passe, Inventurpreis **1.25** S.

Nachtthemd aus gutem Cretton mit Feston Inventurpreis **2.75** S.
Nachtthemd Ia. Renforcé mit breit. Feston Inventurpreis **3.35** S.
Nachtjade aus gerauhtem Crois mit Feston Inventurpreis **95** S.
Nachtjade aus gutem gerauhtem Crois mit Umlegefragen, Passe Inventurpreis **1.18** S.
Nachtjade aus gut. Croisflanel mit Umlegefragen, Passe Inventurpreis **1.28** S.
Beinkleid gut Cretton, ausfestoniert Inventurpreis **85** S.
Beinkleid aus Croisflanel, gut gebogt Inventurpreis **90** S.
Beinkleid Chiffon mit breitem Feston Inventurpreis **1.15** S.
Beinkleid Ia. Cretton, ausfestoniert Inventurpreis **1.50** S.

4 Serien Feston-Unterröcke
mit eleganten breiten Feston-Barnierungen, alle 2 1/4 Meter weit
Serie 1 **2.95** Serie 2 **3.75** Serie 3 **4.40** Serie 4 **5.60**

Gelegenheitskäufe

für den Inventur-Ausverkauf
zu sensationell billigen Preisen.

Schwarzer reinwoll. Cheviot

Inventurpreis **55** S.
Sonst per Meter **95** S.
80 Stück Hemdenflanel
Tennissflanel, gebleicht und ungebl. Göperflanel
Inventurpreis **33** S.
Sonst per Mtr. **48 bis 75** S.

Uni bordeaux Gattun

80 Btm. breit, garantiert echt
Inventurpreis **21** S.
Sonst per Meter **35** S.

Schwerer uni Schürzenstirn

80 Btm. breit, mode, marine, tabak, blau, rot
Inventurpreis **45** S.
Sonst per Meter **68** S.

1000 Dugend Herren-Laschentücher

Ia. weiß Leinen, 48 Btm. groß
1/2 Dugend Inventurpreis **75** S.
Sonst 1/2 Dugend **1.20** S.

Damen-Waschunterrock

aus Ia. gestreift. Stamosen mit hohem plissierten Volant
Inventurpreis **95** S.
Sonst per Stück **2.60** S.

300 Dugh-Unterröcke

Ia. reine Wolle, von dieser Winter-falson
Serie I **2.95** Serie II **3.95** Serie III **4.95**
Sonst. Preis **4.50 bis 10** S.